

Man pränumeriert
ausserhalb

Budapest

durch die Postämter in Budapest
am Expeditionsbureau des
„Ungarischer Lloyd“
Göttergasse Nr. 9.

wo auch die Inserate aufgenommen
werden. In Wien über-
nehmen Inserate die Filiale des
„Ungarischer Lloyd“, Stadt, Schuler-
gasse Nr. 3, im Auslande Herr
H. Engler in Leipzig, Naumbach's
Annoncen-Bureau in Dresden, G.
L. Dohle & Co. in Frankfurt a. M.,
Rudolf Mosse in Berlin, Hamburg,
München, Nürnberg, Bremen,
Hassenstein & Vogler in Hamburg,
Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M.,
Basel, Zürich, Havas-Lafitte-Bullier
& Co. in Paris.

Ungarischer Lloyd

Morgenblatt.

1873

Budapest, Mittwoch, 3. September.

Nr. 202.

Pränumeration:
mit täglicher Postversendung
Morgen- und Abendblatt:
Ganzjährig 20 fl., halbjährig 10 fl.,
vierteljährig 5 fl., zweimonatlich
2 fl. 20 kr., monatlich 1 fl.
& 2 kr.; mit separater Versendung
des Abendblattes vierteljährig 1 fl.
mehr. — Für Budapest ins Haus
gesandt: ganzjährig 18 fl., halb-
jährig 9 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr.,
zweimonatlich 3 fl. 20 kr., ein-
monatlich 1 fl. 60 kr.

Einzelne
Morgenblätter loco . 6 kr.
Abendblätter „ . 4 kr.

Mit dem 1. September begann ein neues Abonnement auf
das politisch-kommerzielle, in einer **Morgen- und Abend-**
ausgabe erscheinende Tagesblatt

„Ungarischer Lloyd“.

Die Pränumerationsbedingungen sind:

Ganzjähr. m. l. m. Postv. fl. 20.—	ganzjähr. für Budapest fl. 18.—
halb „ „ „ „ 10.—	halb „ „ „ „ 9.—
viertel „ „ „ „ 5.—	viertel „ „ „ „ 4.50
monatlich „ „ „ „ 1.80	monatlich „ „ „ „ 1.60

Für den „Ungarischen Lloyd“ sammt Kunst- und
Modebeilage „Victoria“:

Ganzjähr. m. l. m. Postv. fl. 23.—	ganzjähr. für Budapest fl. 21.—
halb „ „ „ „ 11.50	halb „ „ „ „ 10.50
viertel „ „ „ „ 5.75	viertel „ „ „ „ 5.25

Mit separater Postversendung des Abendblattes
vierteljährlich 1 fl. mehr.

Wir ersuchen unsere geehrten Postabonnenten, deren Prä-
numerations mit Ende August abläuft, ihr Abonnement je zeitiger
erneuern zu wollen und **empfehlen hiezu die Be-
nützung von Postanweisungen. Die genaue Adresse
kann auf die Postanweisung geschrieben oder es
kann dieser auch eine Adressschleife angeklebt
werden.**

Die Administration des „Ungarischen Lloyd“
Post, Göttergasse Nr. 9.

Politische Briefe aus Oesterreich.

I.

Wien, 1. September.

Wenn man den öffentlichen Organen vollen Glauben schenken dürfte, so müsste man annehmen, daß gegenwärtig in Oesterreich ein sehr reges politisches Leben und Treiben herrscht. Täglich bringen die Blätter lange Berichte über „Wahlversammlungen“, „Partei-Kongresse“, „Klubberatungen“ u. s. w. und an heftiger Polemik der Parteien und Fraktionen unter- und nebeneinander ist wahrlich kein Mangel. Und dennoch muß der objektive Beobachter bald erkennen, daß diese „Bewegung“ zum guten Theil eine „gemachte“, ja eine „künstliche“ ist, die höchstens einige „Nährer“ und deren politische, persönliche oder literarische Kreunde und Klienten in Aufregung bringt, die aber die große Masse des Volkes in Stadt und Land ziemlich gleichgültig läßt.

Es ist eine abgenutzte Phrase, daß der Konstitutionalismus in Oesterreich nur eine „Importwaare“ sei; allein diese Phrase enthält noch immer viel Wahrheit. Wo eine Verfassung nicht mit der gesammten Entwicklung des Volkes groß geworden und somit diesem Volk als ein Theil seines Ichs durch die Tradition überliefert worden ist, dort schwebt diese Verfassung insofern nur in der Luft, bis nicht die Gegenwart selber zur Vergangenheit, die konstituierte Verfassung zur ererbten Geschichte sich umgestaltet hat. Die jetzige Generation

Oesterreichs gedent noch lebhaft der Geschichte der Jahre 1848-49 und die Lehren dieser Jahre wollen trotz aller Versicherungen, Besehrungen, Grundgesetze und Wahlstatute, trotz Reichsrath und Landtage den festen, sichern Glauben an die Beständigkeit der Dinge nicht geüben lassen. Man mag das „kurzsichtige“ Volk darob schelten, allein man darf es nicht verurtheilen, wenn es Mißtrauen hegt; hat man doch bislang nur wenig gethan, um dessen unbedingtes Vertrauen zu verdienen.

Eine ganz spezifische Erscheinung bietet in politischer Hinsicht der Wiener. Die Groß- und Weltstadt Wien hat in den letzten Dezennien einen so rapiden Aufschwung genommen, daß alle früheren Maßstäbe zur Beurtheilung ihrer Verhältnisse und Zustände total unbrauchbar geworden sind. Wien ist auf jenen Punkt seiner Entwicklung gestiegen, wo es den Tribut, den ihm vordem die gesammte Monarchie wohl oder übel leisten mußte, mit Zinsen zurückzahlen beginnt. Wien ist so groß geworden, daß es hinausgewachsen ist über die Schranken einer gewöhnlichen Reichs- und Residenzstadt, die stets auf die Zufütterung der Provinz oder des Hofes angewiesen ist. Wien genügt sich selber; seine Bedürfnisse rekurriren auf keine Hilfe von Außen, es deckt selbe allein, aus eigener Kraft. Dadurch wurde dieses städtische Gemeinwesen mit seinen kommunalen Freiheiten zu einem selbstständigen politischen Individuum und es erscheint treffend, wenn jüngstens ein Politiker uns bemerkt hat: „In Wien wurde das Problem von der „Republik mit dem Großherzog an der Spitze“ gelöst.“

Dieser Umstand schafft aber auch ein ganz eigenes Volk, dessen Denken und Sinnen seinen speziellen Verhältnissen kongruent ist. War der Wiener schon vordem stolz; auf seine „einsige“ Kaiserstadt, so ist er es nun doppelt, auf dreifach, weil diese Stadt heute so ganz und gar den Bürgern überantwortet ist und diesen den zunehmenden Aufschwung verdankt. Der Wiener beurtheilt und mißt darum die politischen Verhältnisse nur nach seinen speziellen Bedürfnissen; er kümmert sich wenig um die Provinz, sieht auf diese mit einer gewissen geringe Schätzung herab und wills nimmer glauben, daß die „Leut' am Land“ irgend welchen Einfluß auf die „Wiener Stadt“ üben. Der Wiener ist kein „Oesterreicher“ und auch kein „Deutscher“, sondern er gehört zu einer besonderen politischen Nationalität, die in den meisten Fragen zur Fahne des Kosmopolitismus schwört und darum nicht selten für die vitalen Interessen des Reichs kein Verständnis besitzt.

Dieser häufig übersehene Charakterzug des Wieners übt seinen ganz besondern Einfluß auch auf die Organe der öffentlichen Meinung. Die Journale Wiens, welche im Namen des österröichischen Volkes Politik zu machen vorgeben, sind meist nur die Dolmetsche der obgekennzeichneten Wiener Politik. Die großen Journale Wiens werden gewöhnlich von Leuten geschrieben, die entweder Nichtösterreicher sind oder doch von Oesterreich

kaum mehr kennen, als Wien und dessen nahe Umgebung. Das „Land und dessen Leute“ sind ihnen fremd und doch urtheilen sie über beide. Darin liegt viel Unnatürliches, Unwahres und Ungerechtes. Allerdings laboriren an diesem Nebel auch die großen ungarischen Mätter in Pest; allein hier wird dieser schädliche Umstand ausgeglichen durch die stete Kühlung zwischen dem journalistischen Organ und seiner Partei und dann durch das Herbeiziehen solcher literarischen Kräfte, denen die Provinz bekannt ist, oder man sucht durch Reisen direkte Verbindungen anzuknüpfen, die Zustände, Personen und Verhältnisse durch den Augenschein an Ort und Stelle zu studiren.

Die Wiener Journalistik überieht diese Wechselseitigkeit zwischen Provinz und Hauptstadt; sie treibt Reichspolitik von den Redaktionsstühlen aus, daher stammen die vielen einseitigen, schiefen oder geradezu verderblichen Vorschläge und Urtheile der Presse, welche im politischen Leben Oesterreichs schon so viel Unheil gestiftet; daher datirt insbesondere jene mechanisirende Gleichförmigkeit, jenes kennnißlose Schablonenthum, das sämmtliche Theile des Reichs unbefehet über einen Kamm scheeren möchte. Und doch muß Jedermann, der Oesterreich nur einigermaßen kennt, zugestehen, daß hier die verschiedenen „Mönigreiche und Länder“ wirkliche Individualitäten sind, die man keineswegs mit den bequemen Schlagworten: Feudalismus, Jöbderalismus, Gaugrafsenthum u. s. w. abfertigen kann.

Es wird uns Niemand zumuthen, daß wir den Herren Clam-Martiniß und Konjorten oder den Heritalen Heißvorren oder den nationalen Myopisten und Schwärmern das Wort reden. Derlei reichsverderbliche Unternehmungen müssen entschieden abgewehrt werden. Was wir beizun wollen, ist nur jene berechnete Forderung, daß man die provinziellen Eigenthümlichkeiten, diese Garantien der lokalen Autonomie im weiteren Sinne berücksichtigen und nicht um bloßer theoretisirender Schlagwörter willen die ruhige Entwicklung des Reichs in die Schanze schlagen solle.

Dieser Vorwurf trifft aber die österröichische Verfassungspartei in erheblicher Weise. Es gab eine Zeit, wo diese Partei die unbedeutende Herrschaft besaß. Würde sie damals ihre Stellung erkannt haben, dann wäre Oesterreich die hohemwärtliche Heimfuchung erspart worden. Wenn die Herren Bistra-Herbit-Hamer sich ihre „schönen Tage“ erinnern, dann wird ihnen gewiß jener Moment als der verhängnißvolle Schritt erscheinen, wo sie in verblendeter Hochmüthigkeit es verachteten, die Unterjüngung eines großen Theiles der österröichischen Bevölkerung zu gewinnen.

„Wir wollen mit den Pfaffen nichts gemein haben“, soll damals einer der „Bürger-Minister“ ausgerufen haben. Das war die Sprache politischer Kurzsichtigkeit und die Rache blieb nicht aus. Der liberale Doktrinarismus verschmähte die damals dargebotene Hand des besonnenen, gut patriotischen Alerus, namentlich des

Die heilige Lanze.

Historische Skizze
von
Gustf Gastein.

Es war im Juni des Jahres 1098. Die Heere der Kreuzfahrer hatten unter der Anführung des vielgewandten Boemund die feste Stadt Antiochia erobert und zehntausend Ungläubige zur größeren Ehre Gottes über die Klänge springen lassen. Drei Tage lang ward gezecht, gejubelt, gemordet und gebetet, daß es eine Lust war. Die Gnade des Herrn wallte sichtbarlich über den begeisterten Schaaren seiner Streiter; die endgiltige Beswingung der übermüthigen Feinde schien so gut wie gewiß.

Am vierten Tage ging den zuverichtlichen Kämpfern die heilsame Erkenntniß auf, daß ihre Lage, bei Nicht betrachtet, doch keineswegs so rosig sei, als sie im erften Taumel der Siegesfreude getraunt hatten. Einmal befand sich die Citadelle noch in den Händen Schamiedaula's, des Sohnes Bagi Sejan's, der trotz wiederholter Aufforderung nicht die mindeste Lust zur Kapitulation zeigte; zweitens meldeten die Kundschafter das Herannahen einer muhamedanischen Armee unter Korboga, und drittens stellte es sich heraus, daß man die Vorrathe an Lebensmitteln schmerzlich überschätzt und nicht die gerinnlichen Vorsehrungen zur Beschaffung neuer Provianttaellen getroffen habe.

Die Ueberblichlichkeit des Entzündens schlug bei diesen Wahrnehmungen mit einem Male in den düsteren Bewusstsein um.

Als nun gar eine Abtheilung christlicher Reiter, die den Türken entgegen eilte, mit großen Verlusten zu-

rückkehrte, als Korboga schließlich die Stadt umzingelte und aus den Händen Schamiedaula's die Burg in Empfang nahm, da gab es im ganzen abendländischen Heere keinen Pilger mehr, der nicht zehn Jahre seines Lebens darum gegeben hätte, wenn er, frei von sentimentaler Sehnsucht nach irdischen und himmlischen Vorbeeren, daheim geblieben wäre in den Gauen der Provence oder am Strande des zinnenreichen Taranto. Denken und Wehklagen trat an die Stelle der früheren Triumpfgesänge und Aneignender. Schon am sechsten Tage nach der Umlagerung galt Eifersucht für eine Delikatesse, gekochte Thierhäute und Baumrinden, Mäuse und Regenwürmer bildeten die Hauptbestandtheile der Mittagstafel, und fauliges Wasser ersetzte den Caperwein, den man noch vor Kurzem aus Butten und Eimern gekostet hatte.

Die Folge dieses Mißstandes war eine kolossale Demoralisation. Alle Bande der Sitte und Disziplin schienen gelöst. Die Ausreißer zählten täglich nach Hunderten, und zwar desertirten nicht nur die gewöhnlichen bürgerlichen Durchschnittspilger, sondern Clio bekent es mit peinlichem Errotthen die Blüthe der hochadeligen Ritterschaft, darunter Boemund's eigener Schwager, Wilhelm von Grandemaison. Bei Nacht und Nebel ließen sich die Flüchtlinge an Stricken von der Mauer herab und retteten sich entweder zur Armee des Grafen Stephan von Moiss, der in aller Gemüthsruhe bei Alexandrette lagerte, oder gingen zu den Ungläubigen über und wurden jetzt eben so eifrige Muselmänner, als ne ebendem Jünger des Gekreuzigten von Nazareth gewesen.

In ihrer Verzweiflung über diese fatale Situation erkannten die Anführer auf Antrag des Bischofs von Fun den Ulanes des christlichen Heeres, den schlauen Boemund, zum Diktator. Da die Pilger auf dem Wege der

unabhängigen Behandlung durchaus nicht zu bewegen waren ihre Posten auf den Wällen einzunehmen, so schritt Boemund zu einem eben so radikalen als originellen Mittel, den Feindlingen das Hoden am häuslichen Herde zu verleiden. Er ließ die Stadt eines schönen Abends in Brand stecken und legte mit Hilfe eines kräftigen Nord-St-Strames etwa 2000 Häuser und eine Reihe von Kirchen und Palästen, deren Verlust die künftige Nachwelt ewig bedauern wird, in Asche.

Die Kur blieb erfolglos. Glend, Erbarmlichkeit, Ungehörig und Feigheit griffen immer mehr um sich. Nur ein Wunder konnte die erloschene christliche Begeisterung zu neuem Leben erwecken und dieses Wunder bald möglichst und ohne Unkosten zu veranstalten, war von nun ab das eifrige Bestreben des Bischofs von Fun und einiger gesinnungstüchtiger Kavaliere.

Ein armes Pfäfflein, Namens Petrus Bartholomäus, ward zum Hülfsmittel der heiligen Kirche ausgerufen. Es bleibt zweifelhaft, ob der, wie es scheint, ziemlich beschränkte Priester in dieser abenteuerlichen Komödie die Rolle des Betrügers oder des Betrogenen spielt; vielleicht liegt eine seltsame psychologische Mischung beider Elemente vor. So viel ist gewiß, daß er sich eines Tages bei dem mehrfach genannten Bischof und dem Grafen Raimund v n Toulouse feierlich anmeldete und im Ton eines eintätigen Propheten erzählte, der heilige Andreas sei ihm in wiederholten Malen im Traume erschienen und habe ihn beauftragt, den Feldherren die Stelle zu zeigen, wo die Lanze des Heilandes durchbohrt habe. Derselbe befand sich in der Kirche des Apoteles Petrus, an einem Platze, den er näher beschreiben wolle, falls man geneigt sei, seinen Reden Glauben zu schenken.

Der Bischof hielt es für gut, einzuweisen den Step-

Seelsorgekerns, der in den meisten österreichischen Provinzen tolerant, gutmüthig, geistig und dynastisch gesinnt ist. Dieser Kern würde, von der Regierung beschützt, den ultramontanen Theil seiner Genossen nie abgeben und auch den Episkopat zu anderen Maßnahmen gezwungen haben. Herr Biskra und seine Kollegen haben das wohl schon längst bereut, nur kommt die Reue viel zu spät und es erklärt sich, daß diese „Fahrer“ selbst bei den Wienern keinen Boden mehr haben, sondern auswärts einen Wahlbezirk suchen gehen.

Daß die Fehler der liberalen Doktrinäre von ihren Gegnern richtig erkannt und eifrig ausgeübt worden, ist bekannt; aber auch in unseren Tagen sehen wir noch ähnliche Bewegungen, worüber der nächste Brief berichten soll.

Inland.

Budapest, 2. September. (Orig. Mittheilung.) (Auszeichnung und Ernennung.) Wie wir vernehmen, gerühte Se. Majestät mit allerhöchster Entschliessung vom 27. v. M. dem Herrn Georg Jivora, Senatspräsidenten der Pesther Tafel, in Anerkennung seiner eifrigen und hervorragenden Dienste das Ritterkreuz des St. Stephansordens zu verleihen, — fern mit allerhöchster Entschliessung vom 29. v. M. Herrn Bartholomäus Ferdinand zum Oberhaupt der Städte Raikau, Eperies, Zeben und Barfeld zu ernennen.

Budapest, 2. September. (Moldoman Lika) ist von seiner Habereise nach Pest zurückgekehrt und wird, wie verlautet, morgen eine Erklärung veröffentlichen, in welcher er bezüglich der „Parteiunion“ und der im letzten Artikel des „Coenaculi“ enthaltenen Aeuere Stellung nehmen wird.

Budapest, 2. September. (Notiz an die Arbeiter.) Die „B. N.“ vernimmt, wird die Regierung als Nothstandsarbeiten größere Straßebauten anordnen. Außerdem werden Verhandlungen wegen der Einfuhr von größeren Quantitäten australischen Weizens und Roggens gepflogen, die den von der Noth heimgeführten Gegenden zur Ausfaat verabfolgt werden sollen.

Budapest, 2. September. (Der Patriarchatsverweser Miksaor Grucis) ist gestern aus Marlowitz in Budapest angekommen. Seine Reise nach, wie dem „Napl.“ mitgeteilt wird, mit der Regelung der kirchlichen Angelegenheiten in Verbindung bevor die Regierung in dieser Hinsicht einen entscheidenden Schritt thut, wünscht er mit dem Episkopat in's Reine zu kommen, damit das ganze Vorgehen nach Möglichkeit nicht nur mit den bereits genehmigten Statuten, sondern auch mit den dabei unermittelbar kanonischen Sagen in Einklang gebracht werde, da die Hauptursache der heutigen kirchlichen Wirren darin wurzelt, daß der frühere Patriarchats-Administrator, Bischof Zielowicz, die letztere Maßnahme außer Acht gelassen und hiedurch nicht nur seiner Kirche, sondern auch der Regierung Schwierigkeiten bereitet hat.

Agram, 1. September. Der Finanzausschuß nahm heute das Budget für das Jahr 1878 in Verhandlung. Die Sitzung dauerte von 9 bis 12 Uhr und wurden nur zwei Titel erledigt. Titel I. wurde rezipiert, gab zu sehr viel Fragen und kleineren Debatten Anlaß. Im vorigen Jahre wurde an die Regierung die Forderung gestellt, ein Beamteninstitut auszurüsten und endlich alle Stellen zu substituieren; dies ist bisher nicht geschehen, der Finanzausschuß ist deshalb alle Ueber-schreitungen gegen das vorjährige Budget, namentlich die mit 2) und 10 Prozent höher präliminirten Quartiergelder und beschloß die nämlichen Summen, welche für das Jahr 1872 angenommen wurden, auch für heuer zur Botirung zu beantragen. — Der mit 800 fl. veranschlagte Dispositionsfonds des Banallotummenten wurde, nachdem man keine Aufklärung erlangen konnte, ob hievon schon etwas verausgabt wurde, oder nicht, ganz gestrichen. — Die für einen noch nicht systemi-

firten Fortschreiten präliminirten 900 fl. wurden auch gestrichen. Alle übrigen Posten dieses Titels wurden unverändert angenommen; ebenso im zweiten Titel die 50,000 fl. für die Kosten des Landtages. — Nächste Sitzung morgen 9 Uhr Vormittags.

Agram, 31 August. (Orig. Corr.) [Zur Situation. — Parteiverhältnisse. — Kroatische Landtag.] Nachdem das Parlament der kroatischen Repräsentation nun auch offiziell dem Landtage unterbreitet wurde, können die einzelnen Mitglieder des letzteren nun auch formell gegenüber dieser Frage Stellung nehmen, falls eines oder das andere dies nicht schon gethan haben sollte. Bis Mittwoch findet jedes Landtagsmitglied hierzu Zeit genug und in der Mittwochssitzung dürfte der auf der Tagesordnung stehende Gegenstand — die Ausgleichsrevision nämlich — auch endgiltig entschieden sein. Auf welche Weise, dies hat schon mein jüngster Bericht vorausgesetzt und ich kann nur noch beifügen, daß gegen das Ausgleichs-Parlament kaum 12 Abgeordnete stimmen dürften.

Die in der jüngsten Landtagsitzung vorgenommenen Wahlen des Finanzausschusses, des Auditors und der Schriftführer haben übrigens auf die Partei-Konstellation im Landtage ein sehr klares Licht geworfen. — Für die Kandidaten des Landtags-Centrums gab es von 70 Stimmen 49, für jene der kroatischen Fraktion 21 Stimmen. Aus diesem Abstimmungs-Resultate ergeben sich folgende zwei interessante Konklusionen: Erstens sind jene Mitglieder des Landtages, von denen man voraussehen konnte, daß sie sich der Majorität anschließen werden, in optima forma dem Klub der kroatischen Fraktion beigetreten und bilden nun im Landtage eine respektable Minorität von 21 Stimmen, welche durch Anknüpfung einiger Willkürer noch vermehrt werden kann (obwohl ich nicht dafür einstehe will, daß diejenigen Mitglieder dieses Klubs, welche Beamte sind, nach Ernennung einer neuen Regierung auch im Verbleiben dieses in seiner Art oppositionellen Klubs verbleiben werden); zweitens hat es sich gezeigt, daß die extreme Fraktion Matanez in den inneren Fragen mit dem Centrum, also der Landtagsmajorität, gegen die Fraktion Rauch stimmt. In den Finanzausschuß wurden auch drei Mitglieder der äußersten Linken, aber kein einziges der äußersten Rechten gewählt. Hieraus ergibt sich nun eine Parteigruppierung, wie sie in den parlamentarischen Annalen vielleicht als Nisum dachit die Rechte unter Führung Baron Rauchs unterst in allen parlamentarischen Fragen das Centrum gegen die Linken unter Leitung Matanez's; diese Letztere dagegen unterst das Centrum in allen inneren Fragen gegen die erigennante Fraktion, und hiedurch dürfte jeder Beschluß mit überwiegender Majorität gefaßt werden. Dem Centrum kann zu dieser Konstellation nur gratulirt werden, aber eine beträchtliche Parteigruppierung bleibt dennoch immerhin sonderbar genug. Meinemfalls darf dabei vergessen werden, daß das Centrum von der Fraktion Rauch durch persönliche Motive getrieben wird, was jedenfalls wieder Stoff zum Beurtheilen der kroatischen Parteiverhältnisse bieten mag. Hierzu kommt noch, daß sich eben die extreme Fraktion auf das bestmögliche beizulegen, und dadurch die Aktion des Centrums um ein beträchtliches erleichtern. Dies hat die jüngste Kontroverse zwischen Baron Rauch und Dr. Matanez betreffs Vorlage der Projekthalte über die Venjstopolje und die Limstolj-Angelegenheit zur Genüge dargezogen. Da, wie das Gerücht ging, soll diese Kontroverse zwischen diesen beiden Führern der extremen Fraktionen sogar Gegenstand einer beabsichtigten Herausforderung gewesen sein. Mag es sich nun mit dieser heiklen Angelegenheit wie immer verhalten, die Vereinigung zwischen diesen beiden diametral entgegengesetzten Axtspitzen ist sehr intensiv, so daß das Centrum oft in die Lage kommen wird, vermittelnd oder verbindend aufzutreten.

Uebrigens, nachdem es keine frühere nationale und unionistische Partei im wahren Sinne des Wortes mehr gibt, wird sich der Landtag recht bald naturgemäß in andere Parteien

gruppieren müssen, besonders nachdem die staatsrechtliche Frage durch Annahme des Ausgleichs-Parlaments befeitigt sein wird. Früher oder später muß sich der Landtag ohne Rücksicht auf die jetzigen Parteiverhältnisse in eine liberale und eine konservative Partei theilen und wenn das jetzige Landtagscentrum sich auch dann intact erhalten will, muß es sich entweder für das freisinnige oder reaktionäre Prinzip erklären, was dann dem Landtage ein ganz neues Gepräge aufdrücken dürfte. Der Gesekentwurf über die Gleichberechtigung der Israeliten und die Repräsentation des Warasiner Komitates, das den Jesuiten der Aufenthalt und der Ankauf von Immobilien in Kroatien, Slavonien unterjagt werde, dürfte hierzu den ersten Anstoß geben und es ist Hoffnung vorhanden, daß sich der jetzige Landtag Kroatiens als auf der Höhe des 19. Jahrhunderts stehend erweisen wird.

Ausland.

Madrid, 28. August. (Die Carlisten.) Ueber den Einmarsch und die Schandthaten der Carlisten in Segorbo, einer Stadt der Provinz Castellon, berichtet der Bürgermeister des Ortes an die Regierung: „Mit 200 schlecht bewaffneten Freiwilligen wurde der Widerstand gegen die 2000 Mann und 60 Pferde starken Banden von Valles und Cucala verjagt, weil wir auf die vom Brigadier Arrando zugesagte Hilfe bauten. Nach vierstündigem Geschütze und nachdem sie viele wehrlose und ehrenwerthe Personen ermordet, sowie Pferde und Geld geraubt, zogen die Carlisten ab, ohne die von den Freiwilligen besetzten Punkte eingenommen zu haben. Doch ist der Schrecken in der Stadt noch groß, besonders seit die von Cucala befohlenen Erschießungen bekannt geworden.“ Der Bürgermeister bittet daher um eine Besatzung zur Abwehr neuer carlistischer Greuel. Das valencianische Blatt „Las Provincias“ gibt eine ausführliche Schilderung des Kampfes, aus welcher hervorgeht, daß die Freiwilligen sich in dem Thurme der Kathedrale und dem anstoßenden bischöflichen Palast, dem Seminar und dem Mathaus befugigt hatten, während die Carlisten die gegenüberliegenden Häuser besetzten und den Angriff von dort aus führten. Die Verteidigung war so hartnäckig, daß die Carlisten auf den feigen Ausweg verfielen, einen als liberal bekannten und ihnen daher verhaßten Partier, Namens Galceran, zu ergreifen und dem Mathaus gegenüber aufzustellen, mit der Trohnung, ihn zu erschließen, wenn die Freiwilligen, unter denen sich ein Bruder des Geistlichen befand, sich nicht ergeben würden. Aber der Bruder rief dem Bruder zu, daß er eher mit Ehren sterben, als die Mißthat des Triumphes der Feinde sein möge. Die „Verteidiger der Aljagón“ sahen ihr barbarisches Mittel schließlich an und zogen nach längerem Angewechsel mit 60 geraubten Pferden und 2000 Turos ab, nachdem sie jenen Berichten zufolge sieben Einwohner und darunter den Priester Galceran erschossen, selbst aber 12 Tote und 30 Verwundete eingebüßt hatten. Die Freiwilligen verloren einen Todten und vier Verwundete.

Einem Telegramm zufolge befinden sich Don Carlos mit Elío, Lizarraga, Torregorran, Valdespina, Llo und 10,000 Mann in Estella. Man erwartet, daß sie irgend einen großen Platz angreifen werden, um einen Anspruch auf die Rechte Karls IV. zu erwerben.

Wie aus Barcelona gemeldet wird, haben die Carlisten ein Dekret erlassen, welches bei Todesstrafe den Eisenbahnverkehr mit Frankreich verbietet. Bei ähnlicher Strafe ist auch die Auslieferung der Linien oder des Telegraphendrabes unterjagt.

Rom, 10. August. Bourbonnisch-Klerikale Hoffnungen. — Die italienischen Geistlichen (Die Klerikalen des Extremes) lieben es die Geister auf Frankreich zu richten und die Erwartungen zu spannen. Eben letzten dieses Restaurations- und Krönungsprogramm in Umlauf: In der zweiten Woche Septembers beschließt die permanente Kommission der Nationalversammlung, diese zu einer außerordent-

tlicher zu spielen. Graf Raimund dagegen ließ den Priester in Gewahrsam bringen und veranstaltete hierauf an der bezeichneten Stelle die sorgfältigsten Nachgrabungen. Umsonst! Stunden lang hatten die Arbeiter geschauelt, ohne das Geringste zu entdecken. Der Graf entfernte sich schließlich, den lebhaftesten Mergel über die mißglickte Unternehmung und den Entschluß zur Schau tragend, dem heuchlerischen Pfaffen den Prozeß zu machen, dem dämmerte bereits, in den Hallen der Kathedrale herrichte ein trügerisches Halb Dunkel. Da erschien Petrus Bartholomäus im langen Überhemde, sprang mit einem kurzen Stoßgebete in die Grube und zog nach wenigen Sekunden eine rostige Lanzenspitze hervor, die den umherstehenden Pilgern alsbald unter feierlichen Ceremonien gezeigt wurde. Boemund behauptete später, der Priester habe die Reliquien, von der Mangelhaftigkeit der Beleuchtung begünstigt, erst in den Boden gestoßen und dann mit taschenpielerischer Gewandtheit hervorgegraben. Auch Graf Raimund wisse um den Betrug, benutze ihn jedoch, um sich bei der leichtgläubigen Menge Ansehen zu verschaffen. Die Version klingt sehr wahrscheinlich, reicht jedoch nicht aus, um alle Züge, die bei der geheimnißvollen Affaire vorwalten, befriedigend zu erklären. Daß geschwindelt wurde, ist evident, nur über die Vertheilung der Rollen tappen wir im Finstern.

Die Pilger begrüßten die untergeschobene Waife mit einem nicht zu schillernden Jubel. Der fromme Graf Raimund wurde alsbald zu ihrem Träger ausersehen. Der Tag der Auffindung sollte für alle Zeiten und Völker ein Fest des Triumphes und der christlichen Verkörperung sein. Schließlich stimmte man einen schallenden Lobgesang auf Gott und den Heiland an und schwur sich von Neuem Standhaftigkeit und Ausdauer in der Befehdung der Ungläubigen.

Wie ein Rauffeuer vertheilte sich die Kunde von

der wunderbaren Entdeckung der göttlichen Todeslanze. Alles Uebernatürliche wirkt ansteckend. Es vergingen nicht vierundzwanzig Stunden — und Tausende von Personen hatten ähnliche Traumerscheinungen gehabt, wie Petrus Bartholomäus. Die heilige Jungfrau erschien an drei, vier Orten zugleich und verhieß den Christen ihren göttlichen Beistand. Ein Priester, Namens Stephan, erhielt vom Erlöser sogar die himmlische Parole, mit der das christliche Heer den Muhamedanern entgegenzutreten sollte, um des Sieges gewiß zu sein.

Kurz, die wankelmüthigen Seelen ergriff eine universelle Begeisterung, und die Feldherren glaubten wieder an die Unüberwindlichkeit des abendländischen Schwertes. Wie weit die allgemeine Verkündung ging, beweist die Sprache, die der Kriegsrath dem feindlichen Sultan gegenüber zu führen wagte. Anstatt in aller Höflichkeit um billige Bedingungen etwa um freien Abzug zu bitten, schickte man dem mächtigen Gegner einen Hanemurrit auf den Hals, der ihn also apostrophiren sollte:

„Wir legen Dir im Namen der Christen die Wahl vor, ob Du die ihnen seit uralter Zeit zugehörige, durch Gottes Hilfe wieder eroberte Stadt und alle benachbarten Länder friedlich übergeben und uns ohne Rede unsere Strafe ziehen läßt, oder ob Du den Kampf mit uns wagen willst. Im letzteren Falle magst Du ferner bestimmen, ob zwei der Banen durch Zweikampf, oder mehrere Auserwählte, oder das ganze Heer den Streit entscheiden sollen. Vor Allem aber ermahnen wir Dich im Namen der Fürsten, die Lehre Christi, der da Gottes Sohn und Gott ist, anzunehmen und Dich durch die Taufe von Sünde und Arthum zu befreien.“

Korboad antwortete, der Rechtsanspruch der Christen seien falsch, ihre übergläubige Lehre verächtlich

ungewündig. Vorchristen laße er sich keine machen, und wenn er die Stadt erobere, werde er das Invasionsheer, das ihn widerrechtlich überfallen habe, kurzerhand niederhauen lassen.

Wie man sieht, ward die Siegesgewißheit der Christen durch den Uebermuth des muhamedanischen Feldherrn paralysirt. Korboad hielt es nicht für der Mühe werth, die uralte Kriegsregel zu befolgen, die da gebietet, selbst einen schwachen Feind nicht zu verachten, bevor die Feinde endgiltig entschieden ist. Seine Mutter warnte ihn: vergeblich. Er hegte die feste Ueberzeugung, das christliche Heer sei für seine wohlgeordneten Scharen ein absolut unwürdiger Gegner; er unterließ die üblichen Vorrichtungsmaßregeln und rannte so blindlings ins Verderben. Sympathie vermögen wir in diesem Wettkampfe der Thorheit und Selbstüberschätzung weder für die eine, noch für die andere Partei zu empfinden.

Als die Christen endlich im Sturme einer krankhaften Begeisterung zum Angriff schritten, schickte ihnen Korboad nur 2000 Reiter entgegen und ließ sich durch die späteste Nachricht keineswegs in der Fortsetzung einer begonnenen Schachpartie stören, ohne zu ahnen, daß seine eigene Mattstellung im Schoße der nächsten Zukunft schlummerte. Die seitens christlicher Schriftsteller liefern uns phantastische Schilderungen der nun entbrannten Feldschlacht. Wie in den Kampfen von Troja mischen sich die Bewohner des Himmels in den Streit der Sterblichen. Engel und Erzengel brechen auf weißen Rossen in die Reihen der Moslemmen ein und verjagen die Scharen der Ungläubigen. Kurz, der lothardende Fanatismus der Christen und die Zorlosigkeit der Türken führte zu dem weltbekannten Resultat: das muhamedanische Lager ward erobert, das Kreuz triumphirte.

lichen Sitzung einzuladen. Ihr Dekret erscheint am 15., die Sitzungen fangen den 21. September an. Kaum hat die Nationalversammlung beschlossen, zu der legitimen und erblichen Monarchie zurückzukehren, so begibt sich der Graf Chambord nach Paris. Im Vatikan hält man dafür, daß der feierliche Einzug Heinrichs V. am Feste des Erzengels Michael, also am 29. September, erfolgen wird. Der Geduldfaden scheint also schon abgerissen zu sein; man wird ihn am Ende September aber wohl oder übel wieder antkneipen müssen.

Einige italienische Blätter haben dem Gedanken Raum gegeben, daß, wenn es den Jesuiten gelingen sollte, eine französische Intervention zur Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes zu Stande zu bringen, sie und andere verhasste Geistliche ein Opfer der Weltwuth werden dürften. Die „Liberale“ verurtheilt diese und ähnliche Gedanken und sagt, wenn man sich die Mühe nehmen wollte, die italienischen Geistlichen, wenn auch nicht gerade in Rom, kennen zu lernen, so würde man unter 100 gewiß 80 gute Patrioten finden. „Aber warum äußern sie ihren Patriotismus nicht?“ wird man uns einwenden. „Weil weder die Regierung, noch das Parlament, noch sonst Jemand daran gedacht hat, den Geistlichen eine unabhängige Stellung zu geben, weil sie an Händen und Füßen gebunden, der Willkür des Vatikan's Preis gegeben sind. Der Kanonikus Andrisio, um nur ein Beispiel anzuführen, wagte es, dem König Victor Emanuel, als er in der unvergesslichen Wassernoth zum ersten Mal nach Rom kam, seine Aufwartung zu machen. Sobald man es im Vatikan erfuhr, wurde er zum Papste gerufen, ausgescholten und in die peinliche Lage veretzt, zwischen seinem Amte und Weichte und Miße zu wählen. Der arme, alte Mann entschied sich natürlich für die zweite Alternative. Aus diesem Beispiele, und wir könnten noch viele andere anführen, geht hervor, daß die Geistlichen vor allen Dingen vor der Willkür des Papstes und der Bischöfe beschützt werden müssen. Sie müssen vor Allem ihr Amt und ihr Gehalt gesichert haben vor willkürlicher Abziehung. Wo ist strengere Disziplin als im Heere? Aber kein König und kein Kriegsminister kann einen Offizier ohne Recht und Urtheil absetzen, was der Papst und seine Vikare alle Tage nach Belieben thun können. Ist aber der Klerus unabhängig geworden, so wird er bald, wir wollen nicht sagen seinen Liberalismus, aber seinen Patriotismus zeigen, wenn auch die Jesuiten und Spionisten bleiben, was sie immer gewesen sind, willige Werkzeuge der Hierarchie, um durch sie zu herrschen.“

Kopenhagen, 30. August (Aussage der Vootenfrage.) Die zwischen Dänemark und Schweden entstandene Streitfrage über das Vootenwesen im Sund ist durch eine Deklaration der Regierungen erledigt worden. Diese stellt fest, daß das Vooten in den Theilen des Sundes gemeinschaftlich sein soll, die einerseits von der dänischen, andererseits von der schwedischen Küste begrenzt werden; daß es dagegen in dem Theile, der beiderseitig von dänischen Küsten begrenzt wird, nur Dänemark zusteht, während Schweden ein ausschließliches Recht auf den Theil hat, dessen Küsten ihm beiderseits gehören. Im Ganzen ist diese Entscheidung in beiden Ländern mit Zufriedenheit vernommen worden und in Schweden hat der starke Sturm, der in der letzteren Zeit durch einen Theil der schwedischen Presse sich bereits gezeigt. Das amtliche schwedische Organ, „Post-och-Tidning“ hat die Verhandlungen in zwei Artikeln mitgetheilt, die auf eine Beruhigung der Stimmung in Schweden abzielen und welche darauf hinweisen, daß beiderseits Zugeständnisse gemacht worden sind.

Depeschen des „Ung. Lloyd“.

Preßburg, 2. September. Das Ministerium des Innern erklärte, der Stadt Preßburg das Anlehen von 2 Millionen entschieden nicht zu bewilligen; die Erneuerung des Gesuches um Bewilligung dieser Anleihe bleibt unbenommen.

Wien, 2. September. (Drig. Dep.) Victor Emanuel wird ungefähr am 20. September zu achtägigem Besuche hier eintreffen. — Baron Schwarz ist zum Besuche seiner Familie in Baden-Baden auf einige Tage

verreist und wird nach Schluß der Weltausstellung einen längeren Urlaub antreten.

Wien, 2. September. Der „Presse“ wird aus Rom telegraphirt: Eine hier eingetroffene preussische Note widerräth, die Madrider Regierung anzuerkennen, weil man als Gegencoup die Anerkennung Don Carlos' als kriegsführende Macht von Seite Englands, Frankreichs und Amerika's zu fürchten habe.

Wien, 2. September. Der „N. Fr. Presse“ wird aus London gemeldet, daß nach Paron le Monial 120 Priester pilgerten; die Wallfahrerschaaer besteht aus 180 Damen und 340 Herren; der Dampfer trägt an der Spitze die päpstliche und englische Fahne, sowie ein heiliges Herz.

Berlin, 2. September. Die Enthüllungsfest des Siegesdenkmals fand heute in Anwesenheit des Kaisers, des Kronprinzen, Bismarck's, der Generalität, der Ministerien, Gardekorps, auswärtiger Truppendeputationen und unter zahlreicher Theilnahme der Bevölkerung statt. Der Kaiser, der Kronprinz und Bismarck wurden allenthalben enthusiastisch empfangen.

Berlin, 2. September. Bei der Festtafel anlässlich der Enthüllungsfest des Siegesdenkmals trank der Kaiser zuerst auf die gefallenen Opfer im letzten Kriege, sodann mit Hinweis auf die ruhmreichen Thaten der Befreiungskriege und des letzten glorreichen Krieges auf das opferwillige Volk, die hohen Verbündeten und die ruhmreiche Armee.

Paris, 1. September. „Le Français“ dementirt in kategorischer Weise die Behauptung eines republikanischen Journals, daß der Herzog v. Broglie zur Republik hinneige, und sagt, das Ministerium vom 24. Mai beizuliegende keine konservative Meinung auf Kosten einer anderen. — Heute fand die Eröffnung des internationalen Kongresses der Orientalisten statt. Der japanische Gesandte in Paris, Sameshima Naouba, wurde zum Präsidenten gewählt. Die Delegirten Englands, der Vereinigten Staaten, Sachsens, Badens, Luxemburgs und Andere wohnten der Eröffnung bei.

Bei Gelegenheit des am Samstag stattgefundenen Empfanges des spanischen Gesandten Abarca unterhielt dieser den Herzog v. Broglie in offizieller Weise über die Interessen Spaniens, wobei er die Bitte stellte, daß die französische Regierung die guten nachbarlichen Beziehungen, welche zwischen den beiden Staaten bis jetzt bestanden haben, auch ferner erhalten möge und ihr hierfür auch den Dank der spanischen Regierung ausdrückte.

Paris, 2. September. „Rappel“ meldet, daß zum Empfang Thiers nach Nancy die republikanischen Deputirten des Département gehen, es soll zu Ehren Thiers ein großes Banket stattfinden, wozu die Städte und Gemeinden Elsaß-Lothringens Deputirte entsenden würden.

Rom, 2. September. Es wird versichert, Minghetti und Venotia werden den König nach Wien begleiten; während der Abwesenheit des Königs werde Kronprinz Humbert die Regentschaft führen und Cantelli das Präsidium des Ministerraths versehen. Die Gerüchte, daß zwischen dem Kaiserpräsidenten und dem Minister des Innern wegen administrativer Fragen Zwiespalt ausgebrochen sei, ist vollständig falsch. Wegen der starken Hitze stellte der Papst die Audienzen ein.

London, 1. September. Der „Globe“ versichert, Gladstone werde das Budget zu Beginn der nächsten Session vorlegen; in demselben werde die Abschaffung der Einkommensteuer beantragt werden. Nach Erledigung des Budgets wird das Parlament aufgelöst werden.

Konstantinopel, 2. September. General Ignatieff ist mit Urlaub nach der Krim abgereist. Der Minister des Aeußern Raschid Pascha wird nach der Krim gehen zur Begräbnis des Czars im Namen des Sultans.

Belgrad, 2. September. Der rühmlichst bekannte Nationalökonom Vizatovic wurde zum Finanzminister ernannt.

Im Grunde hatte man diesen Erfolg lediglich der heiligen Lanze zu danken. Eben deshalb ward dieses wohlthätige Instrument kurz nach errungenem Siege der Gegenpartei eines Streites, der damit endete, daß der arme Petrus Bartholomäus seine thaumaturgischen Bestrebungen mit dem Leben büßte. Die Miße der Geschichte profitirt wohl gelegentlich vom Betrüge, aber sie haßt den Betrüger und verachtet den Betrogenen.

Wir haben bereits angedeutet, daß Voemund der Lanzenaffaire von vornherein skeptisch gegenüberstand; jetzt trat er offen mit der Behauptung hervor, Petrus habe geschwindelt, und Graf Raimund von Toulouse sei, wenn nicht der intellektuelle Urheber, so doch der Mitwisser des schändlichen Gauklertricks, dessen moralische Wirkung er auf das Unritterliche auszubenten suche. Der kühne Zweifler fand einen Bundesgenossen an Arnulf, dem Kaplan Robert's von der Normandie. Dieser gelehrte Herr bewies mit großem historischen Scharfsinn, es sei nicht abzusehen, wer die Lanze, mit welcher Christus verwundet worden, nach Antiochia transportirt und daselbst versahrt haben solle; ja die absolute Unmöglichkeit einer solchen Annahme erhelle aus mehr als einem zwingenden Umstande.

Solche und ähnliche Behauptungen erregten unter den Anhängern Raimund's einen wahren Sturm: der Entrüstung. Es fanden sich alsbald Tugende von begeisterten Priestern und Laien, die den sinkenden Kredit der Lanze durch das althergebrachte Mittel angeblicher Traumerscheinungen über dem Wasser zu halten suchten. Der Eine wollte von dem inzwischen verstorbenen Bischof Ademar v. Puy die beruhigendsten Notizen erhalten haben; ein Zweiter theilte die Resultate verschiedener Interviews mit dem Apostel Markus mit; ein Dritter versicherte auf Privatversicherungen der heiligen

Jungfrau oder auf Detailberichte aus den Bureaux des Erzengels Michael.

So wogte die Fehde herüber und hinüber, und die nicht zu leugnende Wirkung dieser Differenzen auf das Objekt des Streites war eine fortwährende Verminderung der allgemeinen Hochachtung.

Da erbot sich der arme Petrus Bartholomäus, vom Grafen Raimund beredet, die heilige Lanze zum Beweise ihrer Echtheit durch die Flammen eines lodernen Holzstoßes zu tragen.

Die andere Partei erklärte sich mit diesem Modus der Entscheidung zufrieden und Raimund wußte die letzten Besorgnisse des leichtgläubigen Pfäffleins durch den Zauber seiner rhetorischen Ränke einzuwiegen.

Eines schönen Nachmittags errichtete man also aus trockenem Olivenholz zwei riesige Scheiterhaufen, zwischen denen ein schmaler, etwa vierzehn Fuß langer Gang herführte. Petrus trat im Hemde vor die Versammlung, die heilige Lanze über der Schulter, etwas bleich und besorglich dreinschauend, aber doch seiner Haltung nach kühn und mannhaf wie ein Gottesstreiter, der seiner Sache gewiß ist.

Ein Geistlicher trat vor und sprach mit vernemlicher Stimme wie folgt:

„Wenn Gott der Allmächtige mit diesem Manne von Angesicht zu Angesicht geredet und ihm durch Vermittelung des heiligen Andreas die heilige Lanze gezeigt hat, so möge er unverfehrt durch das Feuer gehen. Sind aber seine Worte Lüge, so verbrenne er sammt der Lanze!“

Die versammelten Pilger sagten Amen und die Scheiterhaufen wurden angezündet. Petrus Bartholomäus kniete nieder. Der Bischof von Albona nahm ihm die Weichte ab und ertheilte ihm die Absolution. Dann

Newyork, 2. September. Im Staate Kentucky ist die Cholera so heftig ausgebrochen, daß alle Cholerafranke starben.

Newyork, 2. September. Ein Komplott wegen Ausgabe großer Mengen falscher Eisenbahn-Aktien wurde rechtzeitig entdeckt.

Am 2. September 2 Uhr 10 Min. (Schlußkurse.) Kredit: Aktien 241.50, Galizier 220.—, Anglo-Austrian 189.—, Lombarden 178.—, Staatsbahn 338.—, Tramway 249.—, Rente 70.25, Kreditlose 173.50, 1860er Lote 101.50 Napoleonsdor 8.50, 1864er Lote 134.50, Münz-Dulaten 538.—, Silber-Rente 105.75, Frankur 111.70, London 111.70, preussische Pfandbriefe 166.—, Türkenlose 62.50, Unionbank 146.—, Baubank 196.—, Baugewerkschaft 131.—

Wien, 2. September, 3 Uhr 40 M. (Offizielle Schlußkurse.) Ungarische Grundentlastungs-Obligationen 77.—, Ungarische Eisenbahn-Anlehen 97.80, Salz-Tarjaner 118.—, Anglo-Hungarian 61.50, Ungarische Kredit 135.70, Franco-Hungarianbank 101.—, Ungar. Pfandbriefe 81.25, Alford 155.50, Ungarische Nordostbahn 126.50, Ungar. Eisenbahn 72.—, Eisenbahn-Prioritäten 70.—, Ungar. Lote 81.75, Rheinbahn 205.50, Ungar. Bodenkredit 70.—

Frankfurt, 2. September. (Anfang.) Oesterr. Kreditaktien 254.—, Oesterr. Staatsbahn-Aktien 356.—, Lombarden 186.—, Aelt.

Berlin, 2. September. Der Sedanfest wegen heute keine Börse.

Stettin, 2. September. Produktenmarkt. Weizen per September-Oktober 8 Thlr. 4 Sgr., per Termin 8 Thlr. 5 Sgr., Roggen per August 5 Thlr. 9 Sgr., per Termin 5 Thlr. 9 Sgr., Aushöf per August 19 Sgr., Thlr., per Termin 21 Thlr. Spiritus per September-Oktober 23 Thlr., per Termin 22 Thlr.

Köln, 2. September. Produktenmarkt. Weizen matter loco 9 Thlr. 9 Sgr., per Termin 9 Thlr. 2 Sgr., Roggen matter loco 6 Thlr. 12 Sgr., per Termin 6 Thlr. 16 Sgr., Del matt, loco 11 Thlr., per Termin 11 Thlr. Schon.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 2. September.

[Herr Ministerialrath v. J. J. J. J.] welcher bekanntlich vom Minister des Innern entsendet wurde, um die für die Uebernahme der städtischen Polizei durch das Ministerium des Innern nötigen Daten zu sammeln und die lokalen Polizeiverhältnisse zu studiren, hat bereits die Oberstadthauptmannschaft und die Districtämter Vizestadthauptmannschaft mehrmals besucht, die Amts- und Arrestlokale besichtigt und von der Amt-manipulation Einricht genommen.

[Substituirtter Vorkontrollamtsassessor.] Für den auf Urlaub gehenden Vorkontrollamtsassessor Herrn Ludwig Lakatos wurde vom Magistrat der Notar Herr Paul Savas substituirt.

[Unterstaats-Kirchweibchen.] Der Vizegespan des Feiler Komitates hat dem Feiler Magistrat angezeigt, daß aus Anlaß der herrschenden Epidemie die Abhaltung des auf den 14. d. fallenden Kirchweihfestes in Waiken unteragt worden ist.

[Eröffnung der Zweiglinie Altiohl-Neusohl.] Wie man uns mittheilt, wird die Zweiglinie Altiohl-Neusohl mit den Stationen Altiohl, Siles, Kartasfalva, Hatterunt und Neusohl am 3. d. M. dem Verkehr übergeben.

[Einführung ausländischer Rundreise-Billetts.] zu bedeutend ermäßigten Preisen. Im Interesse des reisefähigen Publikums haben auf Anregung der Direktion der ungarischen Staatsbahnen die betreffenden Bahnerwerbungen beschlossen, vom 1. September l. J. an Rundreise-Billetts mit ausländischen Touren zu bedeutend ermäßigten Preisen auszugeben. Diese Rundreisen umfassen vorläufig 12 Touren und wollen wir hier erwähnen, daß dieselben einestheils den Norden Deutschlands bis an die Elbe, andererseits die österr. Kronländer bis an's adriatische Meer umfassen, also beispielsweise von Budapest ausgehend den Besuch von Statten, wie: Breslau, Berlin, Stettin, Dresden, Prag, Wien, Graz, Laibach, Triest etc. ermöglichen. — Diese Rundreisen sind ferner so eingerichtet, daß stets einmal die Linien der ungarischen Staats- und Kaschau-Eberberger Bahn, mit ihren insofern Gebirgslandchaften und mächtigen Bahnbauten, dann die herrlichen Geenden

erhob sich der Wundermann, rief noch einmal, er habe die lauterere Wahrheit gesagt und wandte dann der Stammesgenossen die Hand zu.

Athemlos starrte er sich doch so zu sagen, um das Renommee der heiligen Kirche, die mit frommer Energie die Sache des Lanzenfinders zu der ihrigen gemacht hatte...

Es vergingen fünf, sechs, sieben peinvolle Sekunden. Da: „Hosiannah und Hallelujah!“ — er ist, er ist! Der Himmel verläßt die Seinen nicht! Am anderen Ende der Gasse erscheint der herrliche Gottesmann, das geweihte Instrument liegesfreudig über den Schultern. Unendlicher Jubel braust durch die trunkene Menge; die Skeptiker scheinen für alle Zeiten zum Schweigen verurtheilt!

Leider, leider war die fromme Täuschung nur von sehr kurzer Dauer. Kaum aus den Flammen getreten, stürzte Petrus zu Boden. Ausschbare Brandwunden bedeckten seinen zuckenden Körper. Vergeblich suchte der Unglückliche nach Worten. Wenige Stunden später war er eine Leiche und mit ihm starb der Glaube an das alte verrostete Eisen, das jetzt allgemein für die Spitze eines arabischen Speeres erkannt wurde. Nur die Provenzalen hielten noch fest an dem beachtenden Dogma und Raimund von Toulouse verwahrte das Kleinod als kostbare Reliquie zur größten Weiterkeit der übrigen Kreuzfahrer, die nicht aufhörten, ihn und die Seinigen mit der Lanze ihres unbarmherzigen Spottes zu überschütten.

So endete die Episode mit der heiligen Lanze; so endete Petrus Bartholomäus, das bejammerenswerthe Pfäfflein. Ademar, der Bischof von Puy und Graf Raimund von Toulouse haben ihn auf dem Gewissen.

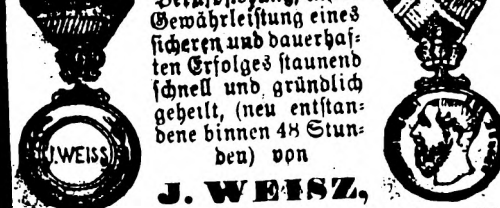
Nur schnelle und gründliche Heilung verheißen die Folgegebel.

Geheime Krankheiten, die IMPOTENZ

(Manneschwäche),

so auch Pollutionen und Hautausschläge

werden nach einer in Militär- und Civilspitalern glänzend erprobten, einfachen Methode, ohne Berufsstörung, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges staunend schnell und gründlich geheilt, (neu entstandene binnen 48 Stunden) von



J. WEISZ,

prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungsarzt im I. Garnisons-Hauptspital in loco, ord. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber der goldenen Medaille mit der Krone versehen, mit dem Bildnis König Leopold II. von Belgien.

Ordinations-Anstalt:

Innere Stadt, Ecke der Patvanergasse und Landstraße, im Hause zum „Frisch“, I. Stock, Eingang an der Stiege.

Täglich 7-10 Uhr Vorm. u. v. 1-4 Nachm.

Herren und Damen haben separaten Eingang und separate Wartezimmer. Honorirten Briefen wird schnellstens entsprochen und auf Verlangen die Medicamente besorgt.

GOVERNANTEN,

Gesellschaftlerinnen, Lehrer, Lehrerinnen für Sprachen und Musik, die besten Kräfte für das Lehr- und Erziehungsfach, sowie

BONNEN,

mit der Kinderpflege vertraut, empfiehlt

Mrs. Emily Reiser

Wien, 41 Praterstraße 41.

Französische Kinder als Gespielinen, sowie Bonnen, direkt aus Frankreich und der Schweiz, zur schnellen und leichten Erlernung der französischen Sprache empfiehlt.

Mrs. EMILY REISER,

Wien, 41 Praterstraße 41.

SOCIÉTÉ FRANCO-AUTRICHIENNE

pour les arts industriels

VIENNE, Stadt Hegelgasse Nr. 8, 1. Stock,
(verlängerte Johannesgasse.)

Etoffes pour meubles, Soieries, Tapis d'Anbusson et de Smyrne,
VELONTÉS ET MOQUETTES.

Rideaux tulle brodés, Cretonnes, Velours, Reps de laine.

Specialité de brode ries et applications artistiques,

TAPISSERIES DES GOBELINS.

Cuir de Cordoue, papiers imitation cuir, papiers peints.

Céramiques pour panneaux et lambris,

Falences pour salles des bains et carrelage.

Entrée libre des magasins.

Specialität von Möbelstoffen, Teppichen, Borhängen, Stickerien und Falenzen,
Reinige kaufmännische Solidität im Verbante mit kaufmännisch durchbildetem Geschmack.

Wien, Stadt, Hegelgasse Nr. 8, 1. St. (verlängerte Johannesgasse.)

Envol Franco d'échantillons en province.

Ausschreibung.

Von Seite der königl. Stiftungsfonds Herrschaft Znyovárallya, Turcozer Komitat, wird hiermit kundgemacht, daß die derselben gehörige eingängige Mahlmühle zu Andrásfalu mit den betreffenden Rechten am 15. September 1873, 10 U. Vormittags, in der herrschaftlichen Amtskanzlei Znyovárallya, im Wege der öffentlichen Lizitation vom 1. November 1873, für immer verkauft wird.

Die Kauflustigen werden hiermit verständigt, daß sie mit 10 Perzentigen Reuegeld versehen, zu dem festgesetzten Tage in der Amtskanzlei zu Znyovárallya zu erscheinen haben und daß die betreffenden Verkaufsbedingungen während der gewöhnlichen Amtsstunden bei dem genannten herrschaftlichen Offiziate einzusehen sind.

Der Ankaufspreis beträgt 110 fl. ö. W.

Auch schriftliche, mit 50 Kreuzer Stempelwaife versehenen, mit 10 Perzentigen Reuegeld belegten, veriegelten Offerte werden bis zum Beginn der mündlichen Lizitation angenommen, und in diesen Offerten muß das Objekt pünktlich genannt, der angebotene Kaufbetrag nicht nur in Ziffern, sondern auch in Buchstaben deutlich und ohne Korrektur ersichtlich gemacht werden, und mit der Klausel; daß sich der Offertent allen, ihm wohlbekanntem Verkaufsbedingungen unbedingt unterwirft, und er dieselben ihrem ganzen Inhalte nach zu erfüllen bereit ist versehen sein.

Znyovárallya, am 25. August, 1873.

Gegründet 1845. Fondé 1845.

Möbel-Niederlage

von **Mich. Örley**
WIEN,

Schottengasse Nr. 1.

empfehl dem geehrten Adel und dem P. T. Publikum ihr reichhaltig gut assortirtes Lager aller Artikel eigener Erzeugung, sowie Importartikel aller Länder zur Ausschmückung von Wohnungen, Bureau und Villen. Auf Verlangen werden Uebersichtslagen, Zeichnungen, Photographien und Preiscourante verabfolgt und die ausgegebenen Aufträge promptest effektiert.

1873 Weltausstellung, Gruppe VIII.
7140



Aufsehen

Erregend die glänzendsten Erfolge, die mit dem Hartzweibel erzielt, und welche fast täglich bestätigt werden.

Hochgeschätzter Hr. Apotheker!

Dies Hartzweibel verdient wirklich den Namen Wundermittel, denn mit vier Wochen, welche dasselbe anwende, ist der Erfolg so gross, das in weiteren vier Wochen mein lang gehegter Wunsch über in Erfüllung geht. Bitte, nur 20 Kr. Last merkt, den 29. Juni 1872.

A. Kohn.

Euer Wohlgebohrer!
Es freut mich, Ihnen die Mitteilung machen zu können, das die mir geschickte Hartzweibel sehr wirksames Mittel ist. Der kurze Zeitraum, seit welchem ich dasselbe anwende, hat genügt, mir einen beträchtlichen Bartschwachs hervorzurufen. Ich benötige für 12 Wochen noch weitere zwei Pakete, die Sie mir gefälligst per Post zu schicken wollen. Mit Hochachtung
K. Linhardt.
Linn, den 25. Juni 1872.

Euer Wohlgebohrer!
Sindeln Sie mir gefälligst gegen Nachnahme ein Paket Hartzweibel zu schicken, worin mir von meinen Freunden als ein wirksames Hartzweibel empfohlen. Ich bitte Sie mir zuversichtlich die Antwort zu schicken.
Trenn, den 5. Dezember 1871.

Anton Tomann, Forstadjunkt.

Preis per Paket sammt Gebrauchsanweisung 2 fl. 10 kr.
Mit Postversendung 10 kr. mehr.
Depots in Pest bei Herrn Jos. v. Török, Apotheker, Königsplatz.

Subarrendirungs-Kundmachung.

Die Subarrendirungs-Behandlung wird abgehalten

Am	In der Station and im Amte	für den Subarrendirungs-Bezirk	für das k. k. Militär in der Station	für die Zeit von bis	Erforderniss										Anmerkung								
					Täglich					Monatlich													
					Heu	Stroh	Getreide	Strauchholz	Laubholz	Streuholz	Streuholz	Streuholz	Streuholz	Streuholz									
9. September 1873.	Ofen, k. k. Verpflegsmagazin	Ofen	Ofen Buda-Örs Gran	Fadd. Mőzs Kéménd, Nagy- és Kis Bény Zselész, Garam-Mikola, Szodó Nagy- és Kis Salló, Hólvány N. Endréd, Derecsény, Bajka, A. Péli	Summa für den Subarrendirungs-Bezirk in Ofen	1429	1047	77	201	50	1035	4500	21	515	3480	38	2100	710	158	14	50	10450	1. Bezirk des Ofens wird bemerkt, daß dieselbe in Subarrendirung und in den Stationen des k. k. Verpflegsmagazins im Monat Juni bis Ende August 1873, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Juli bis Ende August 1873, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat August 1873, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat September 1873, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Oktober 1873, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat November 1873, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Dezember 1873, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Januar 1874, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Februar 1874, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat März 1874, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat April 1874, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Mai 1874, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Juni 1874, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Juli 1874, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat August 1874, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat September 1874, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Oktober 1874, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat November 1874, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Dezember 1874, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Januar 1875, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Februar 1875, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat März 1875, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat April 1875, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Mai 1875, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Juni 1875, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Juli 1875, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat August 1875, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat September 1875, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Oktober 1875, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat November 1875, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Dezember 1875, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Januar 1876, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Februar 1876, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat März 1876, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat April 1876, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Mai 1876, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Juni 1876, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Juli 1876, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat August 1876, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat September 1876, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Oktober 1876, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat November 1876, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Dezember 1876, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Januar 1877, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Februar 1877, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat März 1877, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat April 1877, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Mai 1877, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Juni 1877, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Juli 1877, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat August 1877, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat September 1877, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Oktober 1877, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat November 1877, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Dezember 1877, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Januar 1878, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Februar 1878, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat März 1878, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat April 1878, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Mai 1878, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Juni 1878, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Juli 1878, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat August 1878, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat September 1878, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Oktober 1878, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat November 1878, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Dezember 1878, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Januar 1879, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Februar 1879, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat März 1879, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat April 1879, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Mai 1879, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Juni 1879, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Juli 1879, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat August 1879, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat September 1879, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Oktober 1879, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat November 1879, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Dezember 1879, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Januar 1880, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Februar 1880, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat März 1880, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat April 1880, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Mai 1880, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Juni 1880, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Juli 1880, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat August 1880, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat September 1880, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Oktober 1880, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat November 1880, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Dezember 1880, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Januar 1881, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Februar 1881, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat März 1881, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat April 1881, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Mai 1881, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Juni 1881, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Juli 1881, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat August 1881, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat September 1881, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Oktober 1881, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat November 1881, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Dezember 1881, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Januar 1882, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Februar 1882, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat März 1882, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat April 1882, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Mai 1882, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Juni 1882, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Juli 1882, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat August 1882, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat September 1882, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Oktober 1882, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat November 1882, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Dezember 1882, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Januar 1883, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Februar 1883, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat März 1883, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat April 1883, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Mai 1883, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Juni 1883, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Juli 1883, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat August 1883, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat September 1883, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Oktober 1883, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat November 1883, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Dezember 1883, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Januar 1884, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Februar 1884, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat März 1884, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat April 1884, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Mai 1884, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Juni 1884, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Juli 1884, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat August 1884, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat September 1884, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Oktober 1884, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat November 1884, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Dezember 1884, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Januar 1885, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Februar 1885, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat März 1885, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat April 1885, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Mai 1885, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Juni 1885, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Juli 1885, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat August 1885, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat September 1885, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Oktober 1885, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat November 1885, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Dezember 1885, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Januar 1886, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Februar 1886, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat März 1886, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat April 1886, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Mai 1886, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Juni 1886, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Juli 1886, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat August 1886, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat September 1886, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Oktober 1886, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat November 1886, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Dezember 1886, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Januar 1887, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Februar 1887, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat März 1887, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat April 1887, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Mai 1887, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Juni 1887, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Juli 1887, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat August 1887, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat September 1887, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Oktober 1887, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat November 1887, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Dezember 1887, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Januar 1888, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Februar 1888, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat März 1888, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat April 1888, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Mai 1888, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Juni 1888, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Juli 1888, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat August 1888, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat September 1888, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Oktober 1888, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat November 1888, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Dezember 1888, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Januar 1889, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Februar 1889, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat März 1889, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat April 1889, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Mai 1889, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Juni 1889, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Juli 1889, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat August 1889, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat September 1889, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Oktober 1889, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat November 1889, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Dezember 1889, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Januar 1890, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Februar 1890, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat März 1890, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat April 1890, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Mai 1890, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Juni 1890, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Juli 1890, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat August 1890, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat September 1890, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Oktober 1890, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat November 1890, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Dezember 1890, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Januar 1891, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Februar 1891, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat März 1891, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat April 1891, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Mai 1891, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Juni 1891, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Juli 1891, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat August 1891, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat September 1891, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Oktober 1891, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat November 1891, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Dezember 1891, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Januar 1892, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Februar 1892, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat März 1892, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat April 1892, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Mai 1892, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Juni 1892, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Juli 1892, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat August 1892, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat September 1892, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Oktober 1892, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat November 1892, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Dezember 1892, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Januar 1893, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Februar 1893, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat März 1893, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat April 1893, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Mai 1893, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Juni 1893, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Juli 1893, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat August 1893, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat September 1893, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Oktober 1893, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat November 1893, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Dezember 1893, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Januar 1894, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Februar 1894, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat März 1894, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat April 1894, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Mai 1894, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Juni 1894, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Juli 1894, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat August 1894, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat September 1894, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Oktober 1894, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat November 1894, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Dezember 1894, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Januar 1895, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Februar 1895, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat März 1895, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat April 1895, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Mai 1895, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Juni 1895, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Juli 1895, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat August 1895, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat September 1895, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Oktober 1895, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat November 1895, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Dezember 1895, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Januar 1896, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Februar 1896, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat März 1896, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat April 1896, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Mai 1896, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Juni 1896, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Juli 1896, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat August 1896, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat September 1896, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Oktober 1896, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat November 1896, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Dezember 1896, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Januar 1897, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat Februar 1897, auf der Station des k. k. Verpflegsmagazins in Ofen, im Monat März 1897, auf der

Königl. ung. Staatsbahnen.
32357 3.
Direkte Fahrkarten-Ausgabe,
von den Stationen Pest und Szolnok der königl. ung. Staatsbahn nach mehrere Stationen des Auslandes.
Die unterzeichnete Direktion bringt hiemit zur allgemeinen Kenntniss, daß in den Stationen Pest und Szolnok ihrer nördlichen Linie vom 1. September 1. J. an, Personen und Reisegepäck zur direkten Beförderung nach Breslau, Berlin, Hamburg, Magdeburg, Dresden und Leipzig aufgenommen werden.
Budapest, am 1. September 1873.
Die Direktion.

Gömörer Industrie-Bahnen.

Erdarbeiter-Partien
finden auf den Strecken Jeleb-Iheißholz und Baur-ve-Dobichau noch Beschäftigung.
Melbungen: Centralbureau Jeleb.
Hermann Bachstein.

Eladási hirdetmény.
A főméltóságú vallás és közoktatási m. kir. ministerium folyó évi augusztus hó 23-án 22923 sz. a. kelt rendelete folytán ezennel közhírré tétetik, miként a magyar tudomány egyetem tulajdonát képező körmöczbányai papirgyár zárt ajánlatokkal összekötött nyilvános árverés útján a legközelebbi igérőnek folyó évi szeptember hó 22-én reggeli 9 orakor örök áron el fog adatni.
A kellő béklyóval s 30000 frt. bántpénzzel ellátott zárt ajánlatok, melyekben határozottan kiteendő, lésszen, hogy ajánlat tevő az eladási feltételeket ismeri s azokat saját-járva teszi, a fent érintett napon reggeli 9 óráig Vág-Sellyén a kerületi köralapítvány titárszékéhez lesznek beadandók.
Az eladási feltételek a nevezett titárszék irodájában a szokott hivatalos órákban bármikor betekintheők.
Vág-Sellyén 1873 évi augusztus hó 28-án.
7337

Kundmachung.
Nachdem die Pachtungen bezüglich der städtischen Quai und des natürlichen Ufers mit Ende dieses Jahres ablaufen, wird betreffs der beiden Quai und des natürlichen Ufers vom 1. Januar 1874 auf die Dauer eines Jahres eine neue Pachtung eröffnet.
Die Pachtlustigen werden hievon mit dem verständig, daß sie ihre diesbezüglichen Gesuche bis einschliessig 30. September d. J. im Stadthaus, III. Stad. Nr. 86 um so gewisser einzureichen haben, als später einlangende Gesuche nicht beachtet werden.
Die Bewerber werden aufmerksam gemacht, ihre Weiteile bezüglich des Uferbedarfs nur auf den notwendigen Raum zu beschränken und die Strecke, welche sie zu pachten wünschen, möglichst bestimmt anzugeben.
Aus der zu Pest am 2. August gehaltenen Magistrats-Sitzung.
K. ung. Staatsbahnen
Nr. 31,247 2071 ta 1.

Einführung ermässiger Fahrkarten
zwischen
Pest-Steinbruch-Hatvan
und dem
unterwegs liegenden Stationen.
Vom 1. September 1. J. an bis inkl. 31. Oktober werden von den Stationen Pest und Steinbruch nach M. los, Szaba, F. szel, Szabegh, Gödöllo, Révmo, Tura und Hatvan, so auch vice-versa von diesen Stationen nach Pest und Steinbruch Fahrbillets der I. II. und III. Wagenklasse zu sehr ermässigten Preisen ver-
ausgibt werden.
Billet-Preis inklusive Stempelgebühr:

Von Pest und Steinbruch nach	I.	II.	III.
M. los oder vice-versa	0.33	0.25	0.17
Szaba " " "	0.50	0.41	0.30
F. szel " " "	0.82	0.64	0.41
Szabegh " " "	1.10	0.82	0.56
Gödöllo (Révmo) " " "	1.23	1.00	0.67
Révmo oder vice-versa	1.55	1.09	0.74
Tura " " "	2.1	1.58	1.06
Hatvan " " "	2.29	1.72	1.15

obige Billets werden täglich, jedoch nur bei den während der Sommer Saison auf-
sichenen Pest und Hatvan verkehrenden Lokal-Prionen Augen Nr. 5 und 6 in oben
benannten Stationen veräußert.
Abfahrt des Tages Nr. 5 von Pest 5 Uhr N. M., Ankunft in Hatvan 6 Uhr
55 Min. Abends.
Abfahrt des Tages Nr. 5 von Hatvan 5 Uhr 20 Minuten Nach, Ankunft in
Pest 8 Uhr 3 Min. Nach.
Budapest, am 31. August 1873.
Die Direktion.

Moderateur-Lampen-Oel, Maschinen-Oel (Oliven-),
feinestes amerikanisches
Petroleum, Ligroin, Kerzen und Seifen,
Moderateur-, Petroleum-Lampen,
sowie
Luster in grösster Auswahl
zu den billigsten Preisen en gros et en detail bei
Répaszky Béla,
Pest, Dreikronengasse, Kirchengewölb Nr. 40.
Niklae, Rezsö-körmetergasse Nr. 3.

Königl. ung. Staats-Eisenbahnen.
ERÖFFNUNG
der Flügelbahn
Altsohl-Neusohl.
Am 2. September d. J. wird die Zweiglinie **Altsohl-Neusohl** mit den für Personen- und
Frachten-Anfuhrne eingrichteten Stationen **Altsohl, Szilacs, Neusohl** und der auf Personen- und Ge-
packs-Beförderung beschränkten Haltestelle **Farkasfalva** dem öffentlichen Verkehr übergeben.
F A H R O R D N U N G.

Altsohl - Neusohl		Neusohl - Altsohl	
Meilen	Station	Meilen	Station
0.77	Altsohl (Abfahrt Abends)	8.5	Neusohl (Abfahrt Abends)
0.80	Szilacs	9.23	Farkasfalva
0.80	Farkasfalva	9.48	Szilacs
0.85	Neusohl (Ankunft Abend)	10.21	Altsohl (Ankunft Abends)

Anschlüsse in Altsohl: Zug Nr. 913 hat direkten Anschluss nach Pest und Ruttko
Zug Nr. 914 von Pest und Ruttko.
Für diese Linie hat der all-gemeine Tarif der kön. ungar. Staats-Eisenbahnen Gültigkeit.
Budapest, im September 1873.
Die Direktion.

Dachpappe,
Wasserdichte Anstriche auf Papp- und
Schindeldächer
Karl Zahorszky in Neupaka.
Haupt-Niederlage bei
J. F. LOBMEYER,
PEST, Landstrasse 6.

Die Direktion.
2. verbesserte Auflage
im 1. Jahre.
Für Rheumatismus
und Gichtleidende.
Balsam Bilfinger
verträgt sich den an-
deren med. Anstalten
höchster Selbster-
probirung in den hart-
näckigsten Fällen. Mit
dem besten Erfolg
angewandt in den
schwersten Fällen im
Pest, am 2. August 1873.
in der XVI. Bpster Stadt-
Nr. 14.
Julius Thaisz

Chronisches Lungenleiden,
Heiserkeit, Skrophulose etc.
leicht und sicher heilbar.
Herrn Hottelianten
JOHANN HOFF'S Central-Depôt,
Wien, Kolowratring Nr. 3.
Stooss 11. Februar 1873. Da ich
durch Maltschbon bei chronischen Lungen-
leiden gute Dienste leisten, so erlaube ich,
abermals 5 Pakete antiph. überreichen zu wollen.
Johann Husse, St. Maria.
Valenna. Ich erlaube mir wieder von
Ihren vortrefflichen Malz-Fabrikaten zu
sagen: 12 Klässen Malz-Extrakt und 2 Pfund
Malz-Chokolade. Ich hatte vorher meine vier-
teljährige Heiserkeit durch Gebrauch Ihrer
Fabrikate verloren und möchte nun noch nach-
halten, da ich der besten Stimmung bin, durch
weiteren Gebrauch meine Gesundheit wieder
zu erhalten.
Heinrich Kiehn, Schulkamer.
Rath, am 7. Januar 1873. Gründe um
eine weitere Empfehlung von 12 Klässen Malz-
Chokoladen Extrakt, welche ich mit Vortheil
bei dem 7. März und 2. April mit 12 Klässen
meiner Gesundheit anzuwenden.
**F. Vabay, 11. Bpster Stadt-
Nr. 11.**

Geheime Krankheiten
und die
IMPOTENZ
(geschwächte Manneskraft)
sowie auch
STRICTUREN
(Verengerungen der Harnröhre) und
POLLUTIONEN.
heilt gründlich unter Garantie eines eben-
sonden und dauerhaften Erfolges.
Dr. M. HANDLER,
Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der
Geburtskunde am Anker-Krankenhaus.
Ordinirt täglich: von 11 bis 1 Uhr Vorm.
und von 3 bis 5 Uhr Nachm.
Wohnt: Pest: Leopoldstadt Palatin-
gasse Nr. 13. I. St. Nr. 14.
Honorirte Briefe wer-
den sogleich beantwortet, u.
Medikamente werden besorgt

Ungarischer Lloyd.

Seite 10

Budapest, Mittwoch

mit Verbindung nach Lahore, Delhi, Bombay und Kurrasche englische Linien... Die Entfernung von Calais nach Calcutta beträgt 11,000 Kilometer...

Gebührungs-Ausweis der ungarischen Landes-Central-Sparkasse im Monate August... Einnahmen: 217,610 fl. 78 kr., Ausgabe: 218,188 fl. 10 kr.

Gebührungs-Ausweis der Linien-Gesellschaft für den Monat August 1873... Einnahmen: 21,188 fl. 10 kr., Ausgabe: 21,188 fl. 10 kr.

Gebührungs-Ausweis der Linien-Kommerzial-Bank... Einnahmen: 174,539 fl. 82 kr., Ausgabe: 174,539 fl. 82 kr.

Berichts-Ausweis der Eisen- und Stahlwerke... Einnahmen: 439,506 fl. 10 kr., Ausgabe: 439,506 fl. 10 kr.

Ausweis des Frank- und Josephstädter Spar- und Kredit-Vereins... Einnahmen: 67,018 fl. 65 kr., Ausgabe: 67,018 fl. 65 kr.

komptirte Personal-, Vorteuille- und Bankwechsel 151,614 fl. 17 kr., Konto Dubiofo 79 fl. 20 kr., in den Reservefond des Personal-Kreditvereins 2 fl. 10 kr.

Geschäftsberichte.

Bu'apest, 2. September. Die Witterung war heute heiter und angenehm, Thermometer Mittags 20° R. Wasserstand zunehmend.

A. R. Groshwardein, 31. August. Die anhaltende Dürre und heiße Witterung haben die Hoffnung auf eine günstige Missernte beinahe gänzlich vernichtet.

Anta, 1. September. Geschäftsbericht des Heinrich Mohr... Der schon seit Monaten erkrankte Regen ist auch diesmal ausgeblieben.

K. Gr. St. Mittels, 1. September. Wir haben fortwährend trübes Wetter, die Witterung ist aber fähler geworden, und haben wir immerhin Hoffnung auf eine schwache Missernte in Mais.

K. Ein au, 30. August. Geschäftsbericht von Konrad Stojfiel... Nachdem fast alle tonangebenden Klänge Anzeichen der Woche, aber besonders nach dem internationalen Kongress der Woche, aber besonders nach dem internationalen Kongress der Woche...

Adm. 30. August. Wochenbericht von W. Urieil... In der verflochtenen Woche war das Wetter sehr heiß und im Ganzen trocken. Man sagt, daß die Gemüthe und die Futterkräuter dadurch ungünstig beeinflusst würden.

lich schwächer wurde, um vielleicht recht bald wieder in fröhlicher Weise sich geltend zu machen. Wie es folgen sollte hier der Fall überall sich zeigend: Baufförderung, bei schwacher Kaufkraft vermochten tägliche Gewinnrealisationen und Verkäufe für Rechnung uneres Nordens leicht einen beträchtlichen Preisrückgang hervorzubringen.

an unserem Kolonialwaaren-Markte gestaltete sich in den verflochtenen acht Tagen im Allgemeinen wesentlich lebhafter, als während der jüngst vorhergehenden Zeit, und da der Weltmarkt während der jüngst vorhergehenden Zeit lebhafter vorhanden, nach wie vor flüchtig bleibt, so sind alle Anzeichen vorhanden, daß die schon seit längerer Zeit gehegten Erwartungen auf eine lebhaftere Entwicklung des Herbstgeschäftes sich erfüllen werden.

Spiritus hat sich ferner in Mathe geoben, da trotz der hohen Preise fortwährender Mangel an disponibler Waare existirt. Kartoffel-Roh: per 100 Pfd. 1.00 inll. Eisenband-Sprünge in Loko fehlt, per August-September 100 Pfd. 1.00 inll.

Petroleum fand wenig Beachtung und schließt der Markt heute geschäftslos. Der heutige Regulirungspreis ist 13.50 inll., sonstige Notierungen ziemlich nominal, Loko 14.10 inll. per 100 Pfd. 1.00 inll.

Es ist in dieser Woche im Preise des Weizens eine Bauffe von 1 bis 2 Arcs. per Jentner zu verzeichnen. Wie lange wird diese Reaktion dauern und wo wird sie eine Grenze finden? Dies ist eine Frage, die wohl Beachtung verdient.

Zur das Mehl werden die Bedingungen nicht ganz dieselben sein, denn der Vorrath ist vollständig aufgebraucht und der Stock kann nicht so bald erneuert werden, wie bei dem Getreide. Die ungedeckten Schläge am vier Monate von September und November sind nicht gering an der Zahl.

Ungarischer Lloyd.

Nr. 202

Budapest, Mittwoch

Die niedrigst notirten Preise sind: Courant 84 Arcs.; auf die letzten 4 Monate 81 Arcs.; auf 4 Monate von November 82; auf 4 Monate von Januar 81.50.

geben; die Mühlen, die viel zu übernehmen haben, kaufen ihn nicht. Weizen aus dem Westen wurde zu 38-40 Arcs., die 100 Mt. angeboten. Havre hat seine Preise besser gehalten, Chili-Weizen wurde nicht unter 38.50, amerikanische nicht unter 36 Arcs., die 100 Mt. franco Dagoons in Havre angekommen, haben Quantitäten, die in Havre und Lintirchen ankommen, haben 40 Arcs. mehr angeboten, wurde zu 24 und 24.50 gehandelt; Krähgerste zu 25 und 24.50 die 100 Mt.

Wasserstand:

Table with 2 columns: Location and Date/Time. Locations include Budapest, Preßburg, Szeged, etc. Dates range from September 1st to 3rd.

Witterung:

Trocken

Ämtliche Notirungen der Bester Waaren- und Effectenbörse vom 2. September 1873.

Main market data table with multiple columns: Fruchtpreise, Effectenliste, Effectenkurse, Wechsel und Valuten, and Wiener Telegramm. Includes various commodity prices and exchange rates.

zugweise solche Frauen, die besonders anziehend erscheinen, welche Herren der erwähnten Kategorie zu bewundern, sie zu beklagen, zu amüsiren, zu trösten verstehen. Es hat nun dem Himmel und einem gewissen Amerikaner, der sich ewig zu langweilen pflegt, denn Tony Klamerin wärcht sich in der ganzen Affaire als völig schuldlos die Hände, heiläufig bemerkt! also es hat dem Himmel und Harvry so gefallen, eine Person hieher zu schicken, die weder verstimmt, noch eine Abenteuerin ist; ich bemerkte, daß Schwabungen noch niemals Beweise geführt haben; sondern Mademoiselle Goldenis ist einfach ein Wesen voll Intelligenz, Geschick, Delikatesse, das die Kunst besitzt, sofort Diejenigen, mit denen das Schicksal es zu sammenführt, zu verstehen in allen Punkten, namentlich den mißliebigen, die da Kampf mit dem Leben und den Verhältnissen heißen, und mit zarter Hand die Stellen zu reiben, wo es die Betreffenden juckt. Ich will nicht in Abrede stellen, daß die Sympathien, die sie Herr von Mansferre einzulösen geseht, diesen nicht weit führen können im gegebenen Falle, und daß das Fräulein Ehrgeiz genug hegen mag, gewissen Träumen Raum zu geben, die für sie rosig sein dürften. Ja, um Alles zu erörtern, will ich annehmen, daß im Falle des Ablebens Madame de Mansferre's man vielleicht große Mühe haben würde, ihren Schwiegerwater abzuhalten, die Gouvernante klein Yulu's zum Altar zu führen. Er denkt zu freisinnig, als daß Standes- und Vermögensrückichten ihn abhalten würden, seiner Neigung zu folgen. Glücklicherweise aber lebt Madame Mansferre, und Herr von Mansferre ist ein Mann von Ehre, dem sein gegebenes Wort heilig ist. Was ich einzig und allein befürchte, ist ein vorzeitiges Einmengen Dritter, was den Grafen aufregen und Alles verderben würde. Denn er gehört zur Gattung jener stolzen, selbstgenügsamen Menschen, die nichts weniger vertragen als Rathschläge und gute Lehren von Anderen. Nun des Himmels Willen also, entsagen Sie Ihrem Vorhaben, Herr d'Arcis, denn Ihre allzu aufachtigen Vorstellungen würden ihn am Ende zu unüberlegten Schritten reizen und er im Zorne sich verlei den lassen, das zu thun, was er seiner Leidenschaft zu opfern ganz gewiß Bedenken tragen wird.

Es regnete heftig an diesem folgenden Tage und Herr Mansferre und Mademoiselle Goldenis machten darum ihre Morgenpromenade im Parke nicht. Ich ging nach dem Frühstück in mein Atelier, wo ich das Portrait der jungen Frau d'Arcis zu beginnen dachte. Später kam diese mir, da der Regen etwas gelinder strömte, zum Thurne nach, und war in Begleitung ihres Gemahls, des Herrn d'Arcis, der schon an der Thür mir mit großer Energie zurief: Herr Klamerin, ich beauftrage, daß wir einander feierlich zuschwören, uns nicht eher von hier zu trennen, ehe wir ein Mittel zusammen ausgedacht, diese heillose Intrigantin los zu werden! Arcis' Ton war in der That ein tragischer, so daß ich ihn fragte, ob er bei der in Rede stehenden Sache Gift oder Dolch anzuwenden gedente. Um Mäule los zu werden, kenn' ich nur Mattengift, verlegte er ernsthaft. Vielleicht wissen Sie ein gelinderes Mittel; ich bin bereit, es zu prüfen. Damit nahm er in einem Lehnstuhl Platz; ich schob seiner Gemahlin einen zweiten hin und lauzerte mich auf ein Tabouret zu ihren Füßen; somit war die Sitzung eröffnet. Wahrhaftig, wer den tiefen Ernst gesehen, mit dem wir einander gegenüber saßen, hätte denken mögen, wir hielten Kriegsrath und es handle sich um einen Feldzugsplan von größter Wichtigkeit. Wie sie sich gestern verrathen hat! begann d'Arcis. So viel ist gewiß, verlegte ich, daß sie tödtlich erkrankte und alle Fassung verlor. Sie sah aus, wie eine Verurtheilte, fügte Madame d'Arcis hinzu, und wechselte den ganzen Abend über wohl zehnmal den Platz, da sie nirgend's Ruhe fand. Vom ersten Tage an, begann d'Arcis wieder, hat mir ihre Neuchtelmiene mißfallen und ist mir die ganze Person verdächtig erschienen. Das beweist, fuhr ich fort, daß Herr d'Arcis mehr Scharfsinn und Erfahrung hat, als ich; mir hat ihr Gesicht im Gegentheil sehr wohl gefallen. Was mir unbegreiflich ist, daß sie meinen armen Vater so zu umstricken vermochte. Das beweist, Madame, sagte d'Arcis etwas lebhaft zu seiner Frau, daß Sie nicht die entfernteste Idee von der Dankbarkeit haben, die einem empfindsamen Gemüth eine Person einlösen kann, welche sich in Krankheitsfällen so aufopfernd und theilnahmvolll zu erweisen versteht, als Mademoiselle Goldenis. Was man doch an dieser Abenteuerin finden mag; sie ist ja häßlich! Ah! Herr d'Arcis, wandte ich ein, Sie wissen, daß ich anderer Ansicht hierüber bin. Finden Sie sie besonders geistreich? Ah! Madame, wenn ihr Spirit auch nicht glänzt, so besitzt sie Verstand, der zumeist weit nützlicher ist. Meta Goldenis.

Kommunikationen

Dampfschiffahrten der ersten k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Von Wien nach Pest (Lokalboot), täglich 5 Uhr Nachmittags. Von Wien nach Budapest, tägl. 6 1/2 Uhr Vorm.

Von Semlin nach Orsova und den Donaufürstenthümern (mit Schiffwechsel in Orsova), Mittwoch und Samstag Früh.

Von Neusatz nach Budapest, täglich 11 Uhr Vormittags, mit Ausnahme Dienstag, Donnerstag, Freitag, Samstag.

Von Batsch nach Rustuk-Giurgevo (via Varna) nach Konstantinopel, Samstag 9 Uhr Früh.

Von Neusatz und Ess, täglich Nachmittags mit Ausnahme Mittwoch. Von Semlin, Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag Nachmittags.

Table with multiple columns listing shipping routes, destinations, departure times, and agents. Includes entries for Wien, Pest, Szeged, and various international routes.

*) V. bedeutet die Zeit von Mitternacht bis Mittag, N. von Mittag bis Mitternacht.

Zagen Sie lieber, ihr ganzer Wis besteht in geistlichem Schmuckeln und hügsamer Unterwürfigkeit. Was wollen Sie, Herr d'Arcis, bemerkte ich lächelnd, die raffiniertesten Politiker erreichen häufig durch die handgreiflichsten Mittel ihr Ziel...

nichts Geringeres, als daß mein werthgeachteter Schwiegervater vollends den Kopf verliert und Lulu's Gouvernante zum Altar führt, die nach Schloß Charmingilles und dem Titel einer Comtesse gekrönt. Gut! Gott, das nimm ich weit ausbilden! wart ich ein...

Man pränumeriert...
Budapest
Gattergasse Nr. 9.

Ungarischer Lloyd

Abendblatt.

1873

Budapest, Mittwoch, 3. September.

Pränumeration:
Morgen- und Abendblatt:
Einzelne Morgenblätter loco 6 kr.
Abendblätter 4 kr.

Nr. 202.

Politische Rundschau.

Budapest, 3. September.

Bekanntlich verhält sich die Regierung dem Verlangen der Oppositionsblätter gegenüber, daß der Reichstag früher einberufen werde, ablehnend. „Festl Navlo“ bemerkt nun diesbezüglich: Die Regierung dürfe nicht abermals mit leeren Händen vor der Reichstag treten, sie müsse alle Vorarbeiten in finanziellen Fragen erledigen und der Reichstag könne daher nicht früher einberufen werden, als diese Arbeiten erledigt sind. Sollte die Regierung die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit eines früheren Zusammentrittes der Legislative einsehen, so werde sie sicherlich in solchem Sinne vorgehen. Dem in unserem Blatte gemachten Vorschlag gegenüber, daß der bereits festgestellte Ausgabenetat neuerdings geprüft und verringert werden möge, sagt „Navlo“, daß eine solche Probeur unstatthaft sei und wenn sie statthaft wäre, nicht zum Ziele führen würde, denn an den ordentlichen Ausgaben lasse sich nichts sparen, die außerordentlichen aber enthalten zumest solche Posten, welche vertragsmäßige Arbeiten involviren, die nicht unterbrochen werden dürfen.

„Hon“ dagegen vertritt abermals den Gedanken, daß die Ausgaben revidirt und vermindert werden müssen. Selbst wenn man sich zu einem Anlehen entschloesse, müßte man nur für das Unvermeidliche an den Kredit appelliren, da das Anlehen wahrscheinlich sehr theuer sein werde. Im Uebrigen aber möge die Regierung die Finanzoperationen nicht auf eigene Faust machen, sondern vorerst den Reichstag einberufen.

In einem aus Osnabrück datirten Artikel bespricht Koloman Tisha im „Ellenör“ die von diesem Blatt zuerst ventilirte Frage einer Fusion oder Koalition mit der Deakpartei. Er wolle jetzt nicht meritorisch zur Sache sprechen, da die Frage, um die es sich handle, jedenfalls früher in einer Parteikonferenz, als in der Presse ventilirt werden müsse. In dieser Konferenz — sagt Tisha — wird sicherlich Niemand wünschen, daß wir unsere Prinzipien abändern sollen, wohl aber wird es ein großer und ernster Gegenstand der Behandlung sein: in Berücksichtigung der bisherigen Erfahrungen, in Berücksichtigung der Lage der übrigen Parteien, in Berücksichtigung insbesondere des öffentlichen Wohles das Vorgehen herzustellen, welches am zweckmäßigsten wäre in der zweifachen Absicht, daß wir unsere Prinzipien entweder ganz oder nur zum Theil, ohne die übrigen preiszugeben, verwirklichen können und das Land vor neuen legislativen und exekutiven Unfällen behüten. Es gibt allerdings Einzelne und Parteien, ich hoffe, daß sie hier zu Lande nicht existiren, die Prinzipientreue und den Patriotismus darin suchen, daß sie immer daselbe und immer in derselben Weise betonen, ohne zu bedenken, daß die Geltendmachung ihrer Prinzipien auf dem früheren Weg eben nicht möglich sei. Eine solche Politik führe nicht zum Ziel. Die Mauern Jericho's stürzen nicht mehr auf bloße Geschrei zusammen. Es sei ein sinnloses Beginnen, eine Festung immer auf demselben Wege zu bestimmen, auf dem man schon vielfache Niederlagen erlitten. Die Konsequenz erheische, daß man auf die Absicht, die Prinzipien zu verwirklichen, nicht verzichte, aber die Mittel und Wege zur Realisirung derselben bedächsig wähle. Die Wahl dieser Mittel wird Aufgabe der Parteikonferenz sein und diese Konferenz müsse in Ruhe abgewartet werden.

Ministerpräsident Szlavan wurde, wie „Festl Navlo“ mittheilt, während seiner Anwesenheit in Wien vom Fürsten Milan empfangen. Der Empfang war ein sehr herzlicher und der Fürst betonte sehr lebhaft die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Ungarn und Serbien. Bald darauf wurde der Ministerpräsident durch den Besuch des Fürsten überrascht.

Die Verhandlungen der cisleithanischen Regierung mit den Länder Chefs über die Detailbestimmungen des die Auflösung des Reichsrathes und die Ausschreibung der Neuwahlen verfügenden kaiserlichen Patents sind, wie die „N. Fr. Pr.“ meldet, beendet worden. Auch mit den Präsidenten der beiden Häuser des Reichsrathes werden bereits Verhandlungen gepflogen, damit die von dieser Seite nöthigen Vorbereitungen für die Eröffnung des neuen Reichsrathes rechtzeitig getroffen werden.

In Berlin feierten gestern, als am dritten Jahrestage von Sedan, das Königshaus und die Armee die Enthüllung des Siegesdenkmals, die alle Mitglieder der Regierung und die Spitzen der Armee in die Hauptstadt geführt hat. Das Fest war ein exklusiv militärisches und preussisches, während fast in allen größeren Städten Deutschlands die Feier des

2. September in volksthümlicher Weise und in nationalem Sinne begangen wurde. Der 2. September ist endlich nach manchen Differenzen als der fünftägige deutsche National-Festtag angenommen worden.

In der Schweiz kommt die altkatholische Bewegung immer mehr in Fluß. Ten „Baseler Nachrichten“ wird aus Olten unterm 31. August gemeldet, daß das Centralcomité der schweizerischen Alt-katholiken in der heutigen Delegirtenversammlung beantragen wird, einstweilen keine durchgreifenden Kirchenreformen zu beschließen, bis die zukünftige Kirchen-Organisation durchgeführt sein wird. Diese soll eine demokratische sein und soll auf der Gemeinde als Grundlage beruhen. Sobald sich eine hinreichende Anzahl altkatholischer Gemeinden organisiert haben wird, soll im Einverständnis mit den Bundes- und Kantonalbehörden eine schweizerische Nationalkirche gegründet und organisiert werden. Der Bischof, welcher durch Abgeordnete der Behörden, der Geistlichen und der Gemeinden gewählt wird, soll nur der Wahlbehörde den Eid zu leisten haben, während ihm ein Verpflichtung Rom gegenüber unterjagt sein soll.

In Frankreich dauern die Streitigkeiten über die Fusion, über die weiße und die dreifarbigte Fahne u. s. w. fort. Sicher ist dabei, daß man in der Provinz im Allgemeinen keineswegs den Antheil daran wie in Paris nimmt. Die „Gironde“, welche in Bordeaux erscheint, berechnet daher gewiß nicht unrichtig, daß die absolute Monarchie unter der weißen Fahne keine 200 Stimmen in der Nationalversammlung finden würde, Chambord habe es daher leicht, eine Krone aus Prinzip auszusprechen, für die er so schlechte Aussichten habe. Auch aus anderen Theilen der Provinz verlautet, daß das Landvolk die Fusion als todtgeborenes Kind betrachtet; für die Bourgeoisie hat die weiße Fahne ohnehin wenig Reiz; daß dieselbe auch bei der Armee wenig Enthusiasmus erregt, ist ebenfalls nicht zu bezweifeln, wenn man auch zugeben mag, daß der „Sicel“ in manchen Stücken zu weit geht, wenn er sagt: „Die französische Armee verachtet die weiße Fahne ebenso sehr, als der französische Bauer sie fürchtet. Die Urheber der Fusion wollten sich über diesen Punkt genau unterrichten; sie fragten die Militärs darüber aus, was man in den Lagern von dem weißen Vliendanner halte. Allein die Armee verachtet nicht eine Fahne, über die sie bisher nicht zu klagen hatte. Die französischen Soldaten wissen, daß sie unter der dreifarbigten Fahne alle gleich und Brüder sind. Was bedeutet dagegen in ihren Augen die weiße Fahne? Nichts Anderes als die alten Ungleichheiten, die Verleihung der Grade an Günstlinge, den Kauf der Regimenter um Geld. Die französische Armee ist eine Demokratie, sie ist der Ausdruck der französischen Demokratie in Waffen. Die weiße Fahne ist das Emblem der Aristokratie und des Kastenwesens. Es ist daher leicht voranzusehen, daß die Armee den Träumereien der Fusion einen unbeflegbaren Widerwillen entgegensetzen würde.“

Der italienischen Regierung scheint das Treiben der Internationale neuerdings Besorgnisse einzufloßen, da der Minister des Innern im Hinblick auf das Projekt einer allgemeinen Arbeitereinführung an die Präfecten ein instruirendes Circularschreiben gerichtet hat. Dem äußeren Anschein nach ist es die rothe Internationale, welche den Frieden Italiens zu bedrohen versucht; es ist aber kaum daran zu zweifeln, daß die schwarze Waie der rothen auch in diesem Falle mit der Letzteren zusammenwirkt. Dem Treiben der Schwarzen ist durch die Wallfahrtsverbote und die strengere Handhabung der Polizei im Allgemeinen ein Riegel vorgeschoben und so tritt von dem edlen Paar der andere wieder in die Schranke. Höfentlich wird die Regierung Victor Emanuel's auch mit diesem Gegner fertig zu werden wissen.

Telegramme aus Rußland bringen neue Nachrichten aus Kijew, wo zwar nicht, wie dem „Daily Telegraph“ aus Taskent gemeldet worden, ein Aufstand ausgebrochen war, die russischen Truppen sich aber doch genöthigt sahen, gegen den die Tributzahlung verweigern den Stamm der Zimuden mit Waffengewalt vorzugehen. Möglicherweise hat eine mißverständliche Auffassung dieser Episode die falsche Nachricht im „Daily Telegraph“ verchuldet.

Budapest, 3. September. Portofreiheit von Amtswegen. Der Minister des Innern hat in Angelegenheit der Portofreiheit amtlicher Postsendungen ein Rundschreiben an alle Jurisdiktionen gerichtet, in welchem darauf aufmerksam gemacht wird, daß Privatgesellschaften und Privatparteien bezüglich ihrer

mit Behörden und portofreien Beamten geschickten Korrespondenz nur in dem Fall die Portofreiheit genießen, wenn die Korrespondenz nicht in Angelegenheiten und im Interesse der Betreffenden, sondern in Staats- und öffentlichen Dienstanangelegenheiten geschrieben wird und dieser Umstand auf dem Couvert rechts unterhalb der Adresse mit der Aufschrift: „Auf amtliche Aufforderung in Schul-, Sanitätsangelegenheiten u. s. w.“ bezeichnet wird. Amtliche Zuschriften, welche an Privatparteien in deren eigenen Angelegenheiten gerichtet werden, sind von den Betreffenden mit Porto zu begleichen, was auf dem Couvert neben dem „Amtlich“ mit dem Zusatz: „Portoflichtig“ ausdrücklich gemacht werden soll.

Budapest, 3. September. Die Nothwendigkeit der Einführung der Civilheirath illustrierte zur Genüge folgender Fall, den „Reform“ erzählt: Gy. Sz., r. l., ließ sich durch das Monitorium von seiner Frau von Tisch und Bett scheiden und wurde von dem katholischen Gerichte zur Zahlung einer gewissen jährlichen Summe an seine Frau verurtheilt. Sz. zahlte die Summe eine Zeit lang, da er civilrechtlich dazu verpflichtet war. Später trat er zum reformirten Glauben über und verheirathete sich. Nun zahlte er seiner Frau die bewußte Summe nicht mehr, unter dem Vorwand, sie sei nicht mehr seine Frau, er habe nun eine andere Gattin. Der Fall wurde dem Gerichte zur Entscheidung übergeben und da er voll Anomalien ist, wird er ein interessanter Fall genannt. Denn wenn der Richter Sz. von der Bezahlung enthebt, so sanktionirt er die Umgehung eines rechtskräftigen Urtheils und die Verletzung der vitalen Interessen einer Privatpartei; wenn er hingegen die Ausföhrung des Urtheils des Monitoriums anordnet, so folgt daraus, daß Sz.'s Ehe definitiv noch nicht gelöst sei, seine zweite Ehe wäre aber dann nicht nur Konkubinat, sondern was viel schlimmer ist, Bigamie.

Ein Manifest des Don Carlos.

Dem Special-Korrespondenten des „Standard“ im Carlislelager verdankt man den Wortlaut eines am 23. v. M. in Pera de la Plata veröffentlichten Briefes des Don Carlos an seinen Bruder Don Alphonso in Catalonien, der seiner Natur und seinem Inhalt nach als ein autoritatives Manifest angesehen werden mag. Wir theilen aus diesem Briefe das Wesentlichste mit:

Mein lieber Bruder! Spanien hat bereits Gelegenheit genug gehabt, meine Ideen und Meinungen als Mann und König in verschiedenen Zeitschriften und Journalen zu ermitteln. Indem ich nichts-denkender einem allgemeinen und schließlich ausgedrückten Wunsche, der mich von allen Punkten der Halbinsel erreicht hat, nachgebe, schreibe ich diesen Brief, in welchem ich mich nicht bloß an den Bruder meines Herzens, sondern an alle Spanier ohne Ausnahme wende, denn sie sind ebenso meine Brüder. Ich kann mich, lieber Alphonso, Spanien nicht als einen Kronprinzen vorstellen: es ist meine Pflicht, zu glauben, und ich glaube, daß die Krone Spaniens schon auf meine Stirne durch die abgetragene Hand des Geistes gesetzt ist. Mit diesem Rechte wurde ich geboren ein Recht, das nun, da die geeignete Zeit erschienen ist, zu einer heiligen Verpflichtung geworden ist; aber ich wünsche, daß das Recht durch die Liebe des Volkes für mich bestätigt werde. Meine Aufgabe ist es, von nun an alle meine Gedanken und Kräfte dem Dienste dieses Volkes zu widmen — für dasselbe zu sterben oder es zu retten. Zu sagen, daß ich danach strebe, König von Spanien und nicht einer Partei zu werden, ist überflüssig; denn welche Mann, würdige, ein König zu sein, würde sich nicht der Regierung über eigenen Verstand herabwürdigend, hinabsteigend von der hohen und erhabenen Region, wo die Majestät wohnt, und die außerhalb des Reiches gemeiner und erbärmlicher Kleinigkeiten ist.

Ich bin bereit, mit solchen Corte: Spanien, wie ich in meinem Briefe an die Souveräne Europa's sagte, einen fundamentalen Eoder zu geben, der sich, wie ich hoffe, als definitiv und spanisch erweisen würde. In Gesellschaft haben wir, mein Bruder, moderne Geschichte studirt, nachdenkend über jene großen Katastrophen, die sowohl Lehren für Herrscher, wie eine Warnung für das Volk sind. In Gesellschaft haben wir auch darüber nachgedacht und uns ein gemeinsames Urtheil gebildet, daß jedes Jahrhundert seine legitimen Nothwendigkeiten und natürlichen Fortreibungen haben sollte und wirklich hat. Das alte Spanien hatte große Reformen noth; im modernen Spanien hatten wir nur ungewöhnliche Konvulsionen des Umturnens. Viel ist zerfallen, wenig reformirt worden. Alterthümliche Institutionen, von denen einige nicht mehr wiederbelebt werden können, sind ausgetrocknet. Ein Versuch ist gemacht worden, andere an ihrer Stelle zu freieren, aber kaum hatten sie das Licht erblickt, als Symptome ihres Todes eintreten. So viel ist gethan worden und nicht mehr. Ich habe eine erstaunliche Arbeit vor mir, eine ungeheure soziale und politische Rekonstruktion. Ich habe danach zu trachten, in diesem trostlosen Lande auf Grundlagern, deren Solidität durch Erfahrung verbürgt ist, ein großes Gebäude zu errichten, mo jedes legitime Interesse und jede vernünftige Meinung Eingang finden kann.

Mein Lieblingsgedanke und beständiger Wunsch ist, Spanien genau das zu geben, was es trotz des Vagabondentums einiger verirrter Personen nicht bekennt, nämlich jene Freiheit, die es nur dem Namen nach kennt: Freiheit, die Tochter des Evangeliums, nicht Liberalismus, den Sohn des Protestantismus, kurz, Freiheit, welche die Suprematie der Gerechtigkeit, die Gerechtigkeit, d. h. mit den Rechten der Natur und Gottes vereinbar sind. Wir Abkömmlinge von Königen geben zu, daß das Volk nicht so sehr für den König, als der König für das Volk existiren sollte, wie er der erste Caballero ist, und daß ein König für die Zukunft auf den besondern Titel „Vater der Armen“ und „Hüter der Schwachen“ stolz sein sollte. Es gibt jetzt, mein lieber Bruder, eine sehr fürchtbare Frage in

Handwritten signature: Klapka

Budapest, 3. September. Giebelnengeschäft. Die Börse blieb in unruhiger Haltung die Spekulation entwickelte wenig Thätigkeit. Die Stimmung war namentlich für Banken matt und die Kurse haben zum Theil eingebüßt. Nur Mobilien fanden mehrseitige Nachfrage selbst zu höheren Kursen. Der Verkehr hielt sich sehr beschränkt und sind die Kurse wie folgt zu verzeichnen: Ungarische Prämienlose 82, Pester Straßenbahn 33, Anglo-Hungarianbank 61, bis 6, ungarische Bodenrente 60, Municipal 37, Spar- und Kreditverein 61,25, Oen-Altoiner Volksbank 37, Pester Vereinsbank 41, West-Diner hauptstädtische Sparkasse 108, Dampfschiffe 26,50 bis 27, Louise-Dampfmühle bis 116, Erste Oen-Pester 530 bis 535, Arpad 70. — Valuten geschäftlos.

Die Schlussnotierungen sind folgende:

Staatsanleihe.	
Ung. Eisen-Anl. 120 fl. d. 300 J. r. S. 97,75	98. —
Öbmdr. Staats-Eisen	—
Ung. Prämien-Anleihen	81,75 82. —
Grundentl.-Obl., ung.	76,75 77,25
„ m. Berl.-Kauf 18-7	75. — 76. —
„ Temeser-Banater	75,50 76,50
„ Siebenbürgen	71,50 71,75
Weingebiet-Obligationen (für 100 fl.)	71,50 71,75
Einheitliche Staatsanleihe in Noten 5%	69,50 70. —
Einheitl. Staatsanl. in S. Verz. Jan.-Zins 5%	73. — 73,50
Mit Verlosung v. Jahre 860 a 100 fl.	102. — 103. —
„ 1864 „ 100 fl.	111. — 113. —
1871er Anleihen der Stadtgemeinde Pest	86. — 86,50
1871er Ung. Staats-Anleihen	—
1872er	—

Assurances.	
Atlas-Hudo. — G. — W.	70. — 71. —
Ungarische 835. — 840. —	95. — 100. —
Gaja	—
Bannonia 330. — 340. —	170. — 175. —

Banken.	
B. Municipal 37. — G. 37,50 W.	—
Anglo-Hung 67,5 61. —	—
Kredit ung. 137. — 138. —	—
Franco-ung. 99,70 100,50	—
U. Volksbank 60. — 60,50	—
Hypothekar	—
West-u. Hyp.	—
Debank	—
Gesamtprestant	—
„ Pesterburg	—
Spar-u. Anl. 61. — 62. —	—
P. Vereinsb. 4. — 45,50	—

Sparbanken.	
Fr. u. Josef. — G. — W.	—
Öbmdr. — G. — W.	—
Landescentral-	—
Sparkasse 64. — 64,50	—
Pester Vaterl. 2450 2475	—
Ön. Bürgerl.	—

Bahnen.	
Kämt. B. — G. — W.	—
Pek. Stra-	—
benbahn 324. — 325. —	—
Ön. Stra-	—
benbahn 95. — 100. —	—

Prioritäten.	
Nordostbahn — G. — W.	—
U. gal. Eise.	—
1. Siebenbürg.	—
gerb. S. 100 fl.	—
P. D. Kettent. 83,50 84,50	—

Devisen und Valuten.	
Dulaten 5,38 G., 5,40 W.	—
Napoleonid. 8,90 8,91	—
Silber 106. — 106,50	—
Pr. Kassich. 166. — 166,25	—
Kugelsburg 93,25 93,50	—

Fremdwährungen.	
U. Bobentr. 81,25 G., 81,50 W.	—
U. Rentensch.	—
U. Hypothek. 79. — 79,50	—
West-u. Hypo-	—
theten b. Deb.	—

Fraktionen.	
Erste ung. 410. — G., 415. — W.	—

Mühlen.	
Arpad 65. — G., 70. — W.	—
Blum'sche 70. — 75. —	—
Concordia 3,00. — 3,10. —	—
Elisabeth 100. — 105. —	—
Koufen 115. — 120. —	—
U. u. B. 165. — 168. —	—

Dreherei.	
Wollmühl. 70. — G., 75. — W.	—
S. J. J. 115. — 116. —	—
Schid 190. — 192. —	—
Ed. u. Chem.	—
St. u. Ost. 125. — 130. —	—
Spekulum. 165. — 17. —	—
Spir. I. u. 165. — 170. —	—
Trachsch. 208. — 210. —	—
Tunnel 104. — 106. —	—
Neut. Steig.	—
Steinb. Steig. 165. — 170. —	—

60 fr., 400 Str. 84 pfd. mit 7 fl. 45 fr., 200 Str. 84 pfd. mit 7 fl. 37 fr., 400 Str. 84 pfd. mit 7 fl. 40 fr., 400 Str. 85 pfd. mit 7 fl. 80 fr., Alles per 3 Monate. Ufencenigen per September-October mit 7 fl. 32 fr. geschlossen, bleibt 7 fl. 30 fr. bis 7 fl. 32 fr.

Koggen vernachlässigt und geschäftlos.

Gerste unverändert. Man verkaufte: 1000 Mehen per 72 Pfd. mit 3 fl. 45 fr. Malzwaare.

Haber still. Mehen wurden: 800 Mehen per 50 Pfd. mit 1 fl. 92 fr., 1200 Mehen per 50 Pfund mit 1 fl. 90 fr. — Auf Lieferung per September-October wurden 10.000 Mehen ab Raab mit 1 fl. 82 fr., per Frühjahr 5000 Mehen mit 2 fl. geschlossen.

Tel. Depeschen des „Ung. Lloyd“.

Wien, 3. September. Aus O m a b wird der „Presse“ telegraphirt: Der Fürstbischof Fürstberg publicirte einen Ministerialerlass in Angelegenheit der Todtensteine für italienische Staatsangehörige.

Madrid, 2. September. Aus M a l a g a wurde eine mit vielen Unterchriften versehene Adresse an den Kapitan Berner geschickt, in welcher für geleistete äußerst wichtige Dienste gedankt wird.

Konstantinopel, 2. September. Auf Befehl des Sultans wurde dem Fürsten Bismard der Großfordon des Osmanlebens, mit Stern in Diamanten, übersendet.

Wien, 3. September, 10 Uhr — Min. (C r d i n u n g.) Kreditaktien 242. —, Lombarden 178. —, Anglo-Austrian 138. —, Baubank 165. —, Baugesellschaft 130. —, Wenig fest, still.

Wien, 3. September, 10 Uhr 40 Min. (B o r b ö r s e.) Kreditaktien 241,50, Staatsbahn 339,50, Lombarden 178. —, Anglo-Austrian 187. —, Baubank 163,50, Baugesellschaft 129,50, Matt.

Wien, 3. September, 11 Uhr 10 Min. (H. V o r b ö r s e.) Kreditaktien 241,50, Staatsbahn 339. —, Lombarden 178. —, Anglo-Austrian 187. —, Baubank 163,25, Baugesellschaft 129,75, matt.

Frankfurt, 2. September. (A b e n d s o z i e t ä t.) Oesterreichische Kreditaktien 251. —, Amerikanische per 1882 97. —, Oesterreichische Staatsbahn Aktien 371. —, 1868 er 92. —, Lombarden 186. —, Galizier 232. —, Papier-Rente 63. —, Silber-Rente 65. —, Oesterreichische Bankaktien 1022. Nachbörse Baubank 253. —

Frankfurt, 2. September (S t u f f.) Wechsel pr. Wien 105. —, Oesterr. Kreditaktien 251. —, Amerikanische per 1882 97. —, Oesterr. Staatsbahnaktien 371. —, 1868 er 92. —, 1848 er 154. —, Lombarden 186. —, Galizier 232. —, Papier-Rente 63. —, Silber-Rente 65. —, Oesterreichische Bankaktien 1022. Nachbörse Baubank 253. —

Liverpool, 2. September. P r o d u k t e n m a r k t. Feiner englischer Weizen 2 Pence 11 d. 1/2, Mais 5 Pence höher.

Amsterdam, 2. September. Roggen loco 231,50, per October 238,50.

Verantwortlicher Redakteur: Carl Weiskircher.

Wiener Börsenkurse vom 2. September.

A. Allgemeine Staatsanleihe.		B. Grundentl.-Obligationen.		C. Andere öffentliche Anleihen.		D. Aktien von Banken.		E. Aktien von Transport-Unternehmungen.		F. Aktien von Industrie-Unternehmungen.		G. Pfandbriefe.		H. Prioritäts-Obligationen.		I. Privat-Lose.		K. Wechselkurse, 3 Monate.		L. Kurse der Münzen.		M. Valuten.	
Einheitl. Staatsanl. 1. R. 1871-72 5%	70 45	70 55	93. —	94. —	Donau-Reg. Rom. verl. 5%	97. —	97 25	Albrecht-Bahn 200 fl. d. B.	155 50	156 50	Act. 104 fl. d. B. Hypothek. Cert. in 32 J. verlosch. u. 5% in 20 J.	85 50	86. —	Kredit-Anstalt für Handel u. Gewerbe 100 fl.	173 75	174 25	Amsterdam für 100 holländ. Gulden 5	99 10	Russische Rubel	5 36	5 37		
„ 2. R. 1871-72 5%	69 55	69 65	74. —	74 50	„ 1871-72 5%	78 90	79 20	„ 200 fl. d. B. 40%	—	—	„ in 12 J. verlosch. u. 5% in 20 J.	100. —	100 50	„ 100 fl. d. B.	81. —	82. —	London für 100 engl. Pfund 4 1/2	94 50	„	—	—		
„ 1. R. 1871-72 5%	69 55	69 65	75. —	75 50	„ 1871-72 5%	81 75	82. —	„ 200 fl. d. B. 40%	—	—	„ in 12 J. verlosch. u. 5% in 20 J.	87. —	87 50	„ 100 fl. d. B.	91. —	91 50	Paris für 100 Francs 4 1/2	93 50	„	—	—		
„ 2. R. 1871-72 5%	69 55	69 65	76. —	76 50	„ 1871-72 5%	82 75	83. —	„ 200 fl. d. B. 40%	—	—	„ in 12 J. verlosch. u. 5% in 20 J.	88. —	88 50	„ 100 fl. d. B.	92. —	92 50	„	—	„	—	—		
„ 1. R. 1871-72 5%	69 55	69 65	77. —	77 50	„ 1871-72 5%	83 75	84. —	„ 200 fl. d. B. 40%	—	—	„ in 12 J. verlosch. u. 5% in 20 J.	89. —	89 50	„ 100 fl. d. B.	93. —	93 50	„	—	„	—	—		
„ 2. R. 1871-72 5%	69 55	69 65	78. —	78 50	„ 1871-72 5%	84 75	85. —	„ 200 fl. d. B. 40%	—	—	„ in 12 J. verlosch. u. 5% in 20 J.	90. —	90 50	„ 100 fl. d. B.	94. —	94 50	„	—	„	—	—		

Dritter internationaler medizinischer Kongress.

Wien, 1. September.

Heute um 10 Uhr Vormittags wurde von Erzherzog Rainier der medizinische Kongress persönlich eröffnet.

Die Ansprache, welche der Erzherzog an den Kongress richtete, war warm gehalten und spricht lebhaft aus, dass man auch in diesen Kreisen die Wissenschaft auf's Höchste achtet und verehrt.

Hierauf sprach Präsident des Kongresses, Prof. Dr. Koltanitzky, dessen Rede wir vollinhaltlich bringen wollen; deren Erfolg war trotz des mangelhaften Vortrags des gelehrten Redners ein durchschlagender. Die Rede lautet:

Es ist mir die ehrenvolle Aufgabe geworden, den nach Wien berufenen dritten internationalen ärztlichen Kongress zu eröffnen.

Die Aufgabe, die ich mir an Sie zu richten erlaube, können nicht weniger als eine Belehrung über die Bedeutung unseres Bestimmungsbereichs bezeichnen; sie sollen das, was Sie wissen, was Sie begehrt, im Umrisse zum Ausdruck bringen und ein Weckruf zu der Arbeit sein, vor der wir stehen.

Es ist mir die ehrenvolle Aufgabe geworden, den nach Wien berufenen dritten internationalen ärztlichen Kongress zu eröffnen. Die Aufgabe, die ich mir an Sie zu richten erlaube, können nicht weniger als eine Belehrung über die Bedeutung unseres Bestimmungsbereichs bezeichnen; sie sollen das, was Sie wissen, was Sie begehrt, im Umrisse zum Ausdruck bringen und ein Weckruf zu der Arbeit sein, vor der wir stehen.

Meine Herren! Wir finden uns zur Verhandlung solcher Fragen in einem internationalen Kongresse versammelt. Seit einer nicht hinter unser Jahrhundert zurückreichenden Zeit haben Zusammenkünfte von Völkern, welche von dem einen oder dem andern der Grenzen eines staatlichen Territoriums zu passen hatten, den Namen Kongress erhalten.

Meine Herren! Jeder Staat umschließt einen bestimmten, einen eigentümlichen Raum und hat eine bestimmte, eine eigene Sprache, eine eigene Kultur, eine eigene Geschichte, eine eigene Politik, eine eigene Literatur, eine eigene Wissenschaft.

Wir sind hier zu dem Zweck gekommen, um die Wissenschaften der Natur und der Medizin zu fördern, um die Wissenschaften der Natur und der Medizin zu fördern, um die Wissenschaften der Natur und der Medizin zu fördern.

Wir sind hier zu dem Zweck gekommen, um die Wissenschaften der Natur und der Medizin zu fördern, um die Wissenschaften der Natur und der Medizin zu fördern, um die Wissenschaften der Natur und der Medizin zu fördern.

port derselben uns nicht unvorbereitet und ungewarnt finden werde.

Wären die Verhandlungen dieses Kongresses uns diesem Ziele näher bringen; möge er eine Fülle von Thatfachen ausmessen und möge er die Beherrschung und Tischnissen geistliche Anzeichen und umjüngend begründete Beschlüsse hervorbringen.

Nach allem dem Gesagten glaube ich und will es schließlich bemerken: Würden einmal im Leben gerühmte internationale Kongresse von der vorausgesetzten Bedeutung ausdauern, so müssten sie den Verweilungstod gekörnt sein, indem sie die Bervollkommnungsfähigkeit der Völker angeheben haben.

Meine Herren, wir sind zu einem solchen internationalen Kongresse als Ärzte versammelt; erlauben Sie, dass ich hierüber noch im Folgenden einiges vorbringe.

Jeder Mensch, ja jedes lebende Wesen sieht von seinem Keime an bis zu seinem Ende auf demselben, hier und dort, allüberall und immer, in gesunden und kranken Tagen — gesund will er erhalten, krank will er geheilt sein.

Auf diesem Gebiete sind es nun vor Allem die zeitweise bald selbstständig, bald als Begleiter, und Gefolge anderer Nothen die Menschen demirrenden und die national unter uns nützlichen und die Generation vergründeten Seuchen, welche hier in Betracht kommen.

Wenngleich es auch in unseren Tagen nicht ganz an Heilspalten gebricht, dass sich Völker über die Ursachen von Nationalanklagen tauschen und sich verkehrte Mittel dagegen anrathen lassen, so sieht man doch in den Seuchen im Besonderen nicht mehr den Jörn der Götter und ihr Strafgericht, veranlasst durch Gerechtigkeit über ihnen, durch die Blutschande, in der ohne sein Wissen ein König lebt und regiert, leidet die Seuche nicht vom bösen Zauber, von den Gestirnen ab, lässt sich auch nicht einreden, dass der Fortschritt im Wissen und die Aufklärung die Schuld tragen, sondern man wendet sich um Belehrung und Hilfe an den Arzt.

Das nunmehr zur Ueberzeugung gewordene Gefühl der Zusammengehörigkeit der Völker ruit in wachsender Menge Verneinungen zu internationaler persönlicher Verhandlung hervor, indem mit dem Fortschritte der Civilisation sich die Anlässe mehren.

Je mehr derlei Bedürfnisse allgemein menschliche sind, je inniger die Völker in den verschiedensten Verhältnissen und Lebensstellungen berühren, je größer der Werth des zu erreichenden gemeinsamen Guten, je größer das abzuwendende Uebel ist, je unerschütterlicher es zu dem einen wie dem anderen Zwecke der aufopfernden Mitwirkung Aller bedarf, desto wichtiger ist der Kongress und desto deutlicher gestaltet sich derselbe zu einer Versammlung von Vertrauensmännern der Völker.

Die nächste Aufgabe eines solchen Kongresses besteht darin, dass alle über die zur Verhandlung und Erledigung vorliegender Fragen bestehenden Meinungen und Ansichten ihre persönliche Vertretung finden, dass sie über diese Fragen, nachdem sie in der Freie diskutiert wurden, das lebendige Wort vernommen lassen und sich zur Stelle ergebe, welche die Überwiegende, die herrschende Ansicht sei.

Wenn auch zum Theile bekannt, sind die Mitglieder internationaler Kongresse doch sammtlich dem zwingenden inneren Vertriebe getrieben und repräsentieren das bezugliche Wissen der civilisirten Welt und das darauf zu gründende Handeln als Sachmänner. Alle haben als solche ein Mandat von höchster Intanz und vermöge dessen auch die Bürgerpflicht, dass die Aussprüche ihrer Versammlung von bleibendem und bestimmendem Einflusse auf die Völker und ihre Regierungen sein werden.

Nachdem die Hochschule sich einigermaßen gelegt, ergrieff Generalsekretär des Kongresses, Dr. Johann Schnitzler, das Wort und obwohl seine Rede zum Theile geschwätzliches und Administratives enthielt, so wühlte er dies mit einer Formgewandtheit zu thun, dass man der Rede mit Vergnügen bis zu Ende folgte.

Ueber den Verlauf dieser Sitzung werde ich nachstens berichten.

Wien, 1. September, Nachmittags. Heute Nachmittags 4 Uhr wurde unter dem Präsidium der Herren Professoren Jacoub (Paris), Castiglioni (Rom), Hebra (Wien) die Diskussion über die Impfrage begonnen.

Als erster Redner sprach Dr. Meiss, Oberarzt am klinischen Elisabeth-Kinderhospitale zu St. Petersburg. Derselbe erklart sich auf Grundlage seiner Erfahrungen gegen die Impfung. Sie innerhalb der Zeit vom 9. März 1870 bis zum 1. Januar 1873 behandelten 18,86 Kinder wurden sorgfältig in Bezug auf Vaccination untersucht und soll der Unterschied im Prozentverhältnisse der Bodenkranken zwischen Geimpften und den Ungeimpften ein unbedeutender sein, hier 2 pCt., dort 1.6 pCt.

Professor W. a. r. e. m. o. n. t. aus Brüssel erklart von vorn herein die Impfung als notwendig und führt an, wie in einigen Ländern, besonders in England, die strikte Durchführung dieser Maßregel gegenbringend sei; zugleich ist er ein Freund der animalen Lymphe, und zwar aus mehreren Gründen, jedoch in erster Reihe, weil dieselbe in genügender Menge stets beschaffen werden kann, und somit den Anforderungen zur Zeit der Noth reich und ausgiebig entsprechen werden kann.

Dr. Adolph Vermaann aus Budapest spricht sich auf Grundlage seiner Erfahrungen gegen den Nutzen der Impfung aus. Vor Allem beklagt er der Jenner'schen Standpunkt, der bekanntlich die Vaccination zur Bluthie brachte und auf Grundlage von angeblich zahlreichen Versuchen der Ansicht huldigen zu müssen glaubte, dass die Vaccination vor den Boden sichere und sichere und somit auch der Tod durch den Blatterprozess in höherer Weise verhütet werden kann.

Professor C. r. o. c. a. aus Brüssel, Dr. Müller aus Berlin sprechen alle zu Gunsten der Impfung, letzterer bemerkt noch, dass man seine Daten in Betreff der letzten Berliner Epidemie falsch interpretire, wie dies auch heute von dem ersten Redner geschah; er ist der Ansicht, dass ein gut geimpftes Kind vor den Boden wirklich geschützt sei.

Dr. C. u. l. e. n. b. u. r. g. will bei der Impfung besonderes Gewicht auf die Technik gelegt wissen, denn er müsse auf Grundlage seiner Erfahrungen die Behauptung aufstellen, dass nicht wenige Schäden und Nachtheile der Impfung speziell nur auf Mangel der Technik gesetzt werden müssen.

Morgen 4 Uhr Nachmittags Fortsetzung der Debatte über die Impfrage.

11. Tag. — 2. September.

Auf der Tagesordnung stehen die Fragen der Prophylaxis der Syphilis und die Regelung der Prostitution.

Dr. v. R. o. v. a. c. e. weist auf die Wichtigkeit der zur Diskussion gelangenden Frage hin, worauf Professor Sigmund in Uebung ausgewandert habe diejenigen Elemente kennzeichnet, um welche es sich hier allein handeln könne.

Als erster Redner über die hierauf von Professor Zeißer verlesenen Programmpunkte spricht Dr. Heist (Gimnast), welcher entschieden für die Ausnahme der Kosten in das Budget des Staates plaidirt, wie dies in Gimnast seit jeder der Fall ist.

Dr. S. c. h. n. e. i. d. e. r. (Kava) möchte die Prostitution zu einem freien Gewerbe erheben lassen; wenn die gesetzliche Ordnung in einer freien Zulassung enthalten vermag.

Professor Castiglioni (Rom) schlägt vor, dass durch die einzelnen Konsuln offizielle Anzeigen über Auswanderungen von Prostituirten erfolgen sollen, weil jene Prostituirten, welche auswandern, in der Regel krank sind; ferner, dass das Sanitätspersonale unter Intervention der betreffenden Konsuln vor der Auswanderung untersucht und in allen wichtigen Fällen zur alle Anstehenden Ambulanzen errichtet werden sollen.

Abdullah Bey (Konstantinopel) empfiehlt die Annahme aller Punkte des Programms, die zum Theile schon in Konstantinopel vorgeschlagen worden seien.